Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.





Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 20. September 1930 — Nr. 217

Die Gefangenen von Brest Litowsk

Die Lage der verhafteten Abgeordneten in Brest Litowsk.

Warschau, 19. September.

Eine Gruppe von Verteidigern der verhafteten ehemaligen Abgeordneten, die Herren Nowodworski, Berenson, Smiarowski und Urbanowicz, wurden gestern mittag vom Justizminister Car empfangen. Nach dem Besuch erklärten sie Pressevertretern gegenüber, daß die Verhafteten nach der Erklärung des Justizministers den Zivilgerichtsbehörden zur Verfügung stehen. Die Gefangensetzung in einem Militärgefängnis widerspreche nicht den geltenden Vorschriften, die die Möglichkeit vorsehen, daß ebenso Militärpersonen in ein Zivilgefängnis gesetzt werden und umgekehrt. Die Verhafteten machen alle täglich einen Spaziergang und haben weder dem Arzt noch der Gerichtsbehörde Beschwerden darüber unterbreitet, daß die Zustellung von Postsendungen und die Besuchserlaubnis von den Gerichtsbehörden abhängen.

Verhinderte Kandidaten?

Warschau, 19. September. (R.)

Oberst Biernacki, dem die Festung Brest-Litowsk unterstellt ist, hat den Familienangehörigen der verhafteten Abgeordneten erklärt, daß er ohne Erlaubnis Pilsudskis weder Arzneien noch Kissen, Zahnbürsten, Zigaretten oder ähnliche Gegenstände zur Weitergabe an die Verhafteten annehmen könne. Diese Erlaubnis ist bisher nicht erteilt worden.

Da die Gefangenen in Brest-Litowsk auch weiterhin vollkommen isoliert sind und weder Familienangehörige noch Verteidiger zugelassen werden, befürchtet man in politischen Kreisen, daß die Unterzeichnung der Wahlerklärungen durch die verhafteten Abgeordneten, die jeder Kandidat unterzeichnen muß, unmöglich gemacht wird. Verschiedene der verhafteten Abgeordneten haben allerdings vorsichtigerweise die Erklärung schon vorher unterzeichnet.

Vor neuen Verordnungen.

Warschau, 18. September. In einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates sollen auf Betreiben des Innenministers 14 Verordnungsentwürfe, die mit dringender Staatsnotwendigkeit begründet werden, zur Beratung kommen.

Calonder soll bleiben.

Der Völkerbundsrat ersucht um Rücknahme der Demission.

In der letzten Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates vom 18. September wurde beschlossen, gemäß dem gemeinsamen Vorschlag der Delegierten Deutschlands und Polens den Präsidenten der gemischten oberschlesischen Kommission, Calonder, zu bitten, von seiner angekündigten Demission Abstand zu nehmen.

Weiter wurde beschlossen, daß im März nächsten Jahres eine Verkehrskonferenz des Völkerbundes stattfinden soll. Ihr Ziel ist der Abschluß von Abkommen über ein internationales Regime für den gewerblichen Automobiltransport, über die Vereinheitlichung der Straßensignale, über die steuerliche Behandlung ausländischer Automobile, sowie eine Verständigung über die Erleichterung der Ungültigmachung unbenutzter oder verloren gegangener Triptyks. Zu dieser Konferenz sollen alle Staaten eingeladen werden, die an den bisher von der Verkehrsorganisation des Völkerbundes veranstalteten Konferenzen teilgenommen haben.

Danzig in nationaler Hinsicht einig.

Verständigung mit Polen oder Unterwerfung? — Die wirtschaftliche Bedrohung durch Gdingen. — Kommunistische Flegeleien.

Bei der Aussprache über die Regierungserklärung im Danziger Volkstag bezeichnete der deutschnationale Parteiführer Abgeordneter Schwegmann die Regierungserklärung als die Konkurseröffnung über die Außenpolitik des Senats. Die Beziehungen zum Deutschen Reich seien in der Rede Dr. Sahms nur gestreift worden. Danzig sei und bleibe aber auf Gedeih und Verderb mit Deutschland verbunden. Der Senat habe das völlige Fiasko seiner Verständigungspolitik gegenüber Polen, die in Wahrheit eine Unterwerfungspolitik sei, eingestanden. Die Lage der Freien Stadt werde immer bedrohlicher. Auf keinem Gebiet zeige sich Polens Danzigpolitik deutlicher als in der Frage Gdingens.

Präsident Dr. Sahm wandte sich gegen die Behauptung, daß die Verständigungspolitik gegenüber Polen eine Unterwerfungspolitik sei. In der Angelegenheit Gdingens habe die Danziger Regierung die Initiative nicht früher ergriffen, weil insbesondere die letzten Monate schwerwiegendes Zahlenmaterial gebracht hätten. Gerade in der letzten Zeit sei trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise ein ständiges Steigen des Hafenverkehrs in Gdingen festzustellen, während der Verkehr über Danzig ständig abnahm.

Alle Parteien sind sich in nationaler Hinsicht einig.

Namentlich bei der Eisenbahndirektion ist der Versuch von Polen festzustellen, eine Unterhöhlung der nationalen Selbständigkeit Danzigs stattfinden zu lassen. Es ist eine Tatsache für sich, daß der Präsident des polnischen Schulvereins der Präsident der Eisenbahndirektion in Danzig und der Geschäftsführer des Schulvereins der von der diplomatischen Vertretung der Eisenbahndirektion beigegebene Beamte ist. Das ist ein nicht richtiges Vorgehen von seiten Polens.

Abschließend äußerte der Präsident die Hoffnung, daß, wenn auch die innere Lage gespannt sei, die Bevölkerung Danzigs ein Parlament wählen werde, das unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse der bestehenden Schwierigkeiten Herr werde.

Zum Schluß der Sitzung gab es noch einen unerhörten Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete Raschke äußerte sich dahin, daß Präsident Sahm mit dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig zusammenarbeite, um die Danziger Arbeiter auszubeuten. Der Volkstagspräsident wies darauf den kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal. Als Raschke der Aufforderung nicht nachkam, wurde er für 8 Sitzungen ausgeschlossen.

Zwei Außenminister unterhalten sich.

„Matin" über die Unterredung Curtius—Briand.

Paris, 19. September. (R.)

Ueber die gestrige Unterredung von Reichsaußenminister Dr. Curtius mit Reichsaußenminister Briand will der Außenpolitiker des „Matin" berichten können, daß Curtius und Briand sich zunächst über die Vorschläge betreffend das Verfahren über die weitere Behandlung des Europaplans verständigt hätten. Beide seien der Ansicht, daß der Ausschuß bereits jetzt gebildet werde und zwischen den beiden Völkerbundssitzungen in Tätigkeit treten müsse. Dr. Curtius habe natürlich seinem Standpunkt dahingehend Ausdruck gegeben, daß es dringendste Aufgabe sein müsse, gewisse wirtschaftliche und namentlich landwirtschaftliche Fragen in Angriff zu nehmen. Es sei in der Tat nicht unmöglich, daß Europa binnen kurzem und vor allem nach den Debatten, die sich innerhalb der ersten Kommission des Völkerbundes entspinnen werden, genötigt sein werde, der sich unaufhörlich verschärfenden Krise durch ein gemeinsames Vorgehen abzuhelfen. Die beiden Außenminister hätten sich alsdann auch über die deutschen Wahlen unterhalten. In diesen Fragen seien sie jedoch nicht nur durch ihr Amt, sondern auch durch die Vorsicht gezwungen, ihre Aussprache hierüber geheim zu halten.

Bis zur ersten Sitzung des neu gewählten Reichstages, die auf den 13. Oktober angesetzt wurde, sollen die Arbeiten im Sitzungssaal, die infolge der vergrößerten Abgeordnetenzahl notwendig geworden sind, fertiggestellt sein.

Hitler über Verfassungsfragen.

Bei der großen Kundgebung, die die Nationalsozialisten am Dienstag abend in München veranstalteten, hat Hitler u. a. erklärt:

„Für uns ist das Parlament nicht der Zweck an sich, sondern ein Weg zum Ziel. Die Verfassung zwingt uns, uns dieses Mittels zu bedienen. Die Verfassung zwingt uns nicht, ein bestimmtes Ziel zu wollen, sie schreibt nur einen Weg vor, sie schreibt eine Methode vor, und wir gehen den durch die Verfassung uns vorgeschriebenen Weg zu dem uns vorgezeichneten Ziel. Niemals können Verfassungen für ewig den Inhalt eines Ziels bestimmen."

Hitler—Hugenberg.

Eine gemeinsame Fraktion?

Berlin, 18. September. Zwischen Hitler und Hugenberg werden augenblicklich Verhandlungen über die Bildung einer gemeinsamen Fraktion im Reichstage geführt.

Da Hugenberg über 41, Hitler aber über 107 Mandate verfügt, so würden die im Reichstage vereinigten Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit 148 Stimmen die stärkste Fraktion bilden, während die sozialdemokratische Fraktion mit 143 Mandaten den zweiten Platz einnehmen würde.

Gleichzeitig bestehen Tendenzen, eine Fraktion der Mitte zu bilden, die sich aus den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei zusammensetzen würde. Diese Fraktion der Mitte dürfte 73 Mandate zählen und stärker als das Zentrum sein.

Daß Landvolk, Christlichsoziale, Volkskonservative und Welfen wiederum eine Fraktionsgemeinschaft eingehen werden, kann bereits als sicher gelten. Diese Fraktion der gemäßigten Rechten würde 43 Mitglieder umfassen.

Deutscher Landwirt überfallen —

weil er seine Landsleute nicht Mörder und Banditen nennen will.

⊙ Unerhörte Vorgänge haben sich im Kreise Graudenz im Zusammenhang mit der Annahme einer Protestresolution gegen Treviranus durch den Kreistag ereignet. Gegen die Annahme der Resolution, in der die Deutschen als Mörder und Banditen bezeichnet werden, stimmte das deutsche Kreistagsmitglied Arthur Thimm. Die polnische Presse schäumte ob einer derartigen „Illoyalität" auf. Die Ablehnung der Resolution durch den deutschen Landwirt erfolgte vor allen Dingen wegen der beleidigenden Ausdrücke, die die Resolution enthielt und deswegen, weil eine Körperschaft wie der Kreistag nicht berechtigt ist, sich politisch zu betätigen. Die polnische Presse hetzte nun in unerhörter Weise gegen das deutsche Kreistagsmitglied. Leider hatte dieser Haßfeldzug auch Erfolg:

Man veranstaltete in dem Wohnsitz des Landwirts Thimm eine Protestversammlung, deren Leitung der Restgutsbesitzer v. Tempski übernommen hatte. Man begnügte sich nicht damit, gegen Treviranus zu protestieren, sondern wiegelte vor allen Dingen die Menge gegen den Landwirt Thimm auf. Die Redner hätten am liebsten abstimmen lassen, ob man Thimm aus dem Lande jagen solle oder nicht.

Nach Schluß der Versammlung begab sich die Menge vor das Anwesen des deutschen Landwirts, dessen Familie dort schon Generationen hindurch wohnt. Von 9 Uhr abends bis 12 Uhr nachts machte man einen Höllenspektakel vor dem Wohnhaus. Man rief: „Raus mit den Deutschen!" und „Fort ins Vaterland!" Die Massen nahmen eine immer drohendere Haltung ein. Schließlich eröffnete man ein Steinbombardement gegen das Haus, das schwer beschädigt wurde. Ein um Mitternacht einsetzender Gewitterregen machte dem Tumult ein Ende.

Infolge der durch die Vorfälle hervorgerufenen Erregung ist die Mutter des Landwirts erkrankt, ebenso die Frau, die erst vor einigen Tagen einem Kinde das Leben geschenkt hat. Auch das Kind liegt fiebernd danieder.

Wir hoffen zuversichtlich, daß gegen die Radaubrüder von seiten der Behörden umfassend vorgegangen wird.

Man hat Sorgen in Reval.

Von Dr. W. Bickerich.

Reval, im September.

Schwere Sorgen drücken die Herren auf der Domburg, der Wilhelmstraße von Reval, von wo Estland regiert wird. Wegen der Frage des Zustandekommens eines europäischen Agrarblocks sorgt man sich freilich kaum. Man ist der polnischen Einladung zur Konferenz nach Warschau gewiß bereitwilliger gefolgt als Lettland und die übrigen dort vertretenen Kleinstaaten Südosteuropas. Aber man wußte doch schon vorher, daß bei dieser Konferenz nichts weiter als eine nichtssagende Resolution herauskommen würde. Noch weniger sorgt man sich wegen der heimischen „Lappo"-Bewegung, als welche einige Unruhestifter das von ihnen aufgemachte Organisatiönchen betrachtet wissen wollen. Es ist das nur wieder einmal ein Zeichen für die seit Erringung der nationalen „Selbst"ständigkeit in Estland übliche Marotte, daß man den finnischen Nachbarn ständig kopiert, aber nie erreicht. Man sorgt sich in Estland auch kaum wegen der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der bei den Arbeitsvermittlungsämtern gemeldeten Stellungsuchenden — Erwerbslosen-Unterstützung zahlt man nicht — ist nicht nur relativ bedeutungslos, sondern auch gegenüber dem Vorjahr ständig zurückgegangen. Und man macht sich leider auch wenig Sorge über die Frage einer wenigstens teilweisen Wiedergutmachung des Rechtsbruches, den das Staatswesen vor 12 Jahren durch die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes beging, obwohl diese Frage für das internationale Prestige der estnischen Nation von entscheidender Bedeutung sein wird. Muß doch sonst in allen Kulturstaaten der Eindruck bestehen bleiben, daß die unmittelbare Nachbarschaft des Bolschewismus in Reinkultur die Existenz Estlands nicht nur von außen, sondern auch von innen gefährdet. Ja, man verweigert sogar noch immer einem Teil der Enteigneten, die Reichsdeutsche sind, bzw. geworden sind, irgendwelche Entschädigung, obwohl das Deutsche Reich dies seit langem fordert. Glaubt man ernstlich, einem Land, das kulturell immer eine Großmacht und auch politisch inzwischen schon wieder geworden ist, dergleichen ungestraft bieten zu können?

Und doch sind es gerade Prestigesorgen, die die Staatsmänner Estlands bedrücken. Erst beim Staatsbesuch des polnischen Präsidenten im August hat sich wieder gezeigt, wie begrenzt die Fähigkeit, zu repräsentieren, bei der haute volée von Reval ist. Diesen Mangel empfindet man recht bitter. Man ist doch schließlich was. Man ist mit seinen 1,1 Millionen Einwohnern zwar klein, aber doch nicht so klein wie Albanien, Honduras, Nikaragua und Costarika. Vor allem hat man zweifellos erheblich mehr Kultur und staatliche Ordnung als diese Zwergstaaten mit zweifelhafter Souveränität, die zudem keine geschlossene Nation repräsentieren und in denen man auch nie recht weiß, welcher Freischärler morgen ihr Staatsruder führen wird. Die Souveränität des Freistaats Estlands ist dagegen einwandfrei. Man hat nicht nur eigene Briefmarken, sondern auch eine eigene, gut disziplinierte Armee, deren Friedensstärke zahlenmäßig nicht viel geringer ist als die der deutschen Reichswehr. Man hat aus der russischen Provinzstadt, zu der das alte deutsche Reval allmählich herabgesunken war, etwas entwickelt, was immerhin vereinzelt die Züge einer europäischen Landeshauptstadt aufweist. Mindestens die Gesandtschaften, die alle Großmächte auf Kosten ihrer Steuerzahler hier zu unter-

halten für notwendig finden, wirken recht hauptstädtisch. Deren repräsentativer Aufwand hat jedenfalls allmählich Geld in die Stadt gebracht. Aber darum ist auch alles, was Reval diesen hauptstädtischen Anstrich verleiht, ganz auf Leute mit Auslandsvaluta eingestellt. Die Preise, die in den neuen z. T. recht eleganten Kabarett- und Tanzdielen gefordert werden, sind jedenfalls so hoch, daß sie selbst für die höchstbezahltesten estnischen Würdenträger kaum erschwinglich sein dürften. Beträgt doch dort selbst das Gehalt eines Ministers nur etwa 450 RM. monatlich, also weniger als die Einkünfte eines deutschen Regierungsrats. Und hier, bei den Fremden, hat auch die früher weit über die damaligen russischen Ostseeprovinzen hinaus bekannte Konfitürenfirma Stude einen Ersatz für die zusammengeschmolzene Kundschaft des baltischen Adels finden können.

Doch, so peinlich es ist, das so rundheraus zu sagen: Es liegt nicht nur an dem knappen Geldbeutel der Einheimischen, wenn sie nicht so recht mitkönnen, sondern es hapert vor allem noch immer mit den Manieren. Die heute in Reval Staatsmänner sind, waren vor dem Krieg halt durchweg kleine Leute, hatten von dem, was man Gesellschaft nennt, keine Ahnung. Mit den Staats„männern" geht es noch; sie haben auf Staatskosten hin und wieder nach Genf reisen dürfen, einige fremde Länder so kennen gelernt und sich dabei einige Umgangsformen angeeignet. Aber ihre Damen! Es soll kaum 3 wirklich gesellschaftsfähige estnische Damen in Reval geben. In den anderen Staatenneugründungen der Jahre 1918/19, wo eine bisher nur regierte Nationalität plötzlich zur regierenden wurde, hat sich dieses Parvenueproblem für die Oberschicht leichter lösen lassen. So ist vor allem der Pole viel anpassungsfähiger an gesellschaftliche Etikette. Noch viel mehr natürlich die Polin mit ihren bekannten Reizen. Der Este ist ordentlich, sauber, kann durchweg lesen und schreiben, ist nicht so schmiegsam, aber auch eben nicht so gewandt wie der Pole. Und die Estin: Man sieht sehr viele, überraschend viele, überraschend hübsche und geschmackvoll gekleidete Damen auf den peinlich sauber gehaltenen Straßen Revals, wie überhaupt die estnische Rasse vom nordischen Menschenschlag die schöne Ebenmäßigkeit der Gesichtszüge und des Wuchses hat. Aber, in die große Welt gestellt, die sie nicht kennen, werden diese schönen Menschen eben befangen. Der alte König von Schweden, der vor 2 Jahren Reval besuchte, hatte es allen noch leicht gemacht. Aus jahrzehntelanger Uebung verstand er es, mit jedem ein landesväterliches Gespräch von sich aus in Gang zu bringen. Aber Mościcki, dieser steife, zurückhaltende, gelehrte Professor: Man hat Blut geschwitzt, nachdem die offiziellen Reden vorbei waren.

Daß man sich von dem hinter dieser Befangenheit verborgenen Minderwertigkeitsgefühl noch nicht freimachen konnte, hat natürlich seinen tieferen Grund: Man weiß, daß man sich unter den Augen der Herren von einst bewegt. Noch immer sitzen die baltischen Barone im Lande, verarmt, geduldet, aber sie sind da. Man hat sie gehaßt, haßt sie noch heute, und doch würde man sich geehrt fühlen, gelänge es, von ihnen eingeladen zu werden, und so von ihnen die freiwillige Anerkennung der gesellschaftlichen und kulturellen Vollwertigkeit zu erlangen. Aber die Barone, besonders wiederum ihre Frauen, bleiben eisig. Streng geschieden voneinander tanzt und diniert, was sich zur estnischen, was sich zur deutschen „Society" von Reval rechnet. Als Deutscher versteht man dies Verhalten der Barone zunächst nicht recht, das so wenig weltklug anmutet. Aber es ist bestimmt kein engstirnig-verbohrter Hochmut, sondern einfach ein in der Irredenta eben besonders scharf ausgeprägtes Gefühl für die Geschlossenheit unverfälschten Volkstums. Auch die berechtigte Erbitterung über den an ihnen begangenen Rechtsbruch spricht natürlich mit und rechtfertigt jeden Stolz, der sich auf das Bewußtsein gründet, daß man wohl durch Gewalt zum Bettler gemacht, aber nicht seiner Tradition beraubt werden kann.

Natürlich wird dieses Society-Problem in Reval sich auch einmal in Wohlgefallen auflösen. Schon in letzter Zeit ist es vereinzelten, ganz besonders geschickten Arrangeuren doch gelungen, zuweilen eine „gemischte" Gesellschaft mit Erfolg einen Abend zu vereinigen, ohne daß ein Eklat eintratt, wie ihn vor ein paar Jahren der damalige deutsche Gesandte, spätere Generalkonsul in Posen, Dr. v. Hentig, bei einem solchen Versuch erleben mußte. Aber letzten Endes berühren diese Nichtigkeiten doch das Prestige der Nation, das um so wichtiger ist, je kleiner sie ist. Insofern zeigt sich also auch hier nur, wie wenig gefestigt die Existenzgrundlagen dieses Staatswesens sind.

Aenderung der deutschen Roggenpolitik

Uebergang zur „beweglichen Taktik."

Die Stützungsstelle für Roggen hat, wie die „Deutsche Allgem. Ztg." schreibt, den Entschluß gefaßt, ihre Taktik zu ändern. In den letzten 14 Tagen sind ihr nämlich Roggenmengen von insgesamt 400 000 Tonnen angeboten worden. Diese Ziffer kommt den Roggenverkäufen des deutschen Ostens während sieben Monaten in sonstigen Jahren gleich. Es scheint aber, daß in diesem Jahre entgegen den Erwartungen doch keine Mißernte in wichtigen Landstrichen zu verzeichnen war, sondern eine normale Mittelernte.

Die Stützungsstelle hatte nun ferner damit gerechnet, daß nach der Wahl das Angebot zurückgehen würde, weil viele Landwirte

Angstverkäufe

getätigt haben unter dem Eindruck der gegen Minister Schiele gerichteten gehässigen Propaganda, als handle es sich bei der Roggenstützung um ein Wahlmanöver.

Es hat sich aber herausgestellt, daß auch in dieser Woche wieder viel Ware angeboten wurde, teilweise wiederum aus Angst, die Stützung werde demnächst abgeblasen werden, teilweise aber auch infolge von Manipulationen der Baissespekulation.

Die Stützungsstelle beabsichtigt infolgedessen, zunächst zu einer beweglichen Taktik überzugehen und den Roggenpreis um einige Punkte abgleiten zu lassen. Sie nimmt an, daß die Baissiers ihre Tätigkeit dann einstellen werden in der Furcht, daß nach einigen Tagen des Stützungskonsortium wieder eingreift. Diese Rechnung könnte sich um so eher als richtig herausstellen, als von den 54 Millionen Reichsmitteln erst 20 Millionen verbraucht sind und als auch der 60-Millionen-Kredit zu einem vollen Drittel noch frei ist.

Auch ist zu beachten, daß die übertrieben hohe Quote an Roggen, die die Landwirte bereits in den ersten Wochen nach der Ernte auf den Markt gebracht haben, demnächst natürlich auf der Angebotsseite ausfallen und den Preis stützen wird.

Wenn in dieser Woche das Angebot noch reichlich blieb, so wird das auch auf die nachträgliche Furcht der Landwirte zurückgeführt, die im Osten in ihrer Mehrheit für die radikale Phrase und gegen die Wirtschaftspolitik von Schiele gestimmt haben, es werde nun noch schlimmer werden. In der Tat läßt sich schwer denken, was in der Agrarpolitik für die Getreidewirtschaft noch über Schieles Maßnahmen hinaus von Regierungs wegen getan werden könnte. Der Weltmarktpreis für Roggen steht auf 80 Mark pro Tonne (gegen 193 Mark in Deutschland), weil Sowjetrußland um jeden Preis Schleuderexporte vornimmt, während das russische Volk selbst hungert und sein Brot zum Zwanzigfachen des Exportpreises kaufen muß.

Vor der Invasion dieses Roggens ist die deutsche Landwirtschaft durch Schiele und die Regierung geschützt worden.

Wenn der „Vorwärts" fälschlicherweise von einem Scheitern der Roggenpolitik spricht und diese überdies Schiele zur „Last" legt, so darf darauf verwiesen werden, daß Staatskommissar Dr. Baade, der vor der Oeffentlichkeit stets als designierter Sprecher für diese Roggenpolitik aufgetreten ist, bekanntlich der Sozialdemokratie angehört.

Die Verkäufe von Verfütterungsroggen sind übrigens befriedigend verlaufen, und der Absatz hat 100 000 Tonnen bereits überschritten. Es besteht demnach begründete Hoffnung, den Roggenpreis weiter zu halten.

„Versehentlich geöffnete Briefe."

Französische Wahlvorbereitungen im Elsaß.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen hat der französische Propagandadienst in Elsaß-Lothringen bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt. Die den Franzosen ergebene Presse arbeitet mit einem ungeheuren Aufwand von Artikeln gegen die Autonomisten, um sie vor der Welt ins Unrecht zu setzen. Der „Elsässer Bote" wird in großen Mengen gratis und franko in die Häuser getragen, und die staatlich subventionierte „Republique" wird von der politischen Polizei mit allerhand Material beliefert, das die unsinnigsten und haltlosesten Behauptungen enthält. Im Straßburger Hauptpostamt waltet wie immer das sogen. „Schwarze Kabinett", das eine geheime Zensur ausübt und alle Briefe an elsässische Journalisten und Politiker öffnet. Die Empfänger erhalten dann die Briefe mit dem Vermerk: „Versehentlich geöffnet". Ein Postgeheimnis gibt es in Elsaß-Lothringen nicht mehr. Die französischen Regierungsstellen arbeiten seit der „Desannection" mit allen Mitteln der Verleumdung, um die Hauptführer der Autonomisten in den Verdacht der Staatsfeindlichkeit zu bringen. Um die kommenden Wahlen im französischen Sinne vorzubereiten, haben sie jetzt u. a. einen Polizeiroman herausgebracht, der in einer hohen Auflagenziffer gedruckt wurde; er enthält nichts anderes als das Spionagematerial, das der politischen Polizei von Denunzianten zugestellt worden ist. Die Suspendierung der im vorigen Jahre in den Straßburger Gemeinderat gewählten Autonomisten Schall und Rossée erfolgte als Kraftprobe, um die Geschlossenheit und Stärke der autonomistischen Bewegung zu erkunden. Die Regierung sucht jetzt zu erforschen, ob der Zeitpunkt für eine Auflösung des Gemeinderates und für die Anberaumung der Neuwahl günstig ist. Aber die heimattreuen Elsaß-Lothringer bleiben unbeirrt bei ihren autonomistischen Forderungen, und die Einschläferungsversuche der Franzosen werden den Angriffsgeist der Autonomisten nicht abschwächen können.

Die Andrée-Funde.

Tromsö, 19. September. (R.)

Die Untersuchung über die Andrée-Funde ist von der wissenschaftlichen Kommission in der norwegischen Hafenstadt nunmehr abgeschlossen. In einem Bericht der Kommission wird erklärt, daß die neuen Funde eine vortreffliche Ergänzung des bisherigen Bildes über das Lager der Andrée-Expedition bildeten. Neu gefunden seien die Fortsetzungen des Observationsbuches, ein meteorologisches Journal, außerdem Privatbriefe und Photographien. Die aufgefundenen Leichenteile sind jetzt eingesargt und an Bord eines Schiffes gebracht worden, das man in der schwedischen Hauptstadt frühestens am Sonntag, dem 28. September, erwartet.

10000 Mann, die zogen ins Manöver.

Die deutsche Reichswehrmanöver. — Die „Schlacht im Frankenland". Hindenburg ständig bei der Truppe. —



Reichspräsident von Hindenburg beobachtet das Manöver.

Die Bevölkerung des fränkischen Landes, der Brücke zwischen Bayern und Thüringen, war auch am Mittwoch wieder in großen Massen erschienen, und überall klang dem Generalfeldmarschall freudige Begeisterung entgegen. Bei dem interessanten, wechselvollen Verlauf der Uebungen kamen die Zuschauer trotz der neuzeitlichen Einzelkämpfe, die nirgends eine geschlossene Truppe auftreten lassen, zu ihrem Recht und wurden für ihr Interesse an der deutschen Reichswehr und ihren Leistungen belohnt.

Rückzugsgefechte.

Als der erste Hauptgefechtstag der Rahmenübung sich am Dienstag zu Ende neigte, war zu erkennen, daß Rot mit seinem rechten Flügel bei Königshofen in außerordentlich bedrängte Lage geraten war. Deshalb entschloß sich der rote Führer, General der Kavallerie, von Kayser, östlich und westlich der Haßberge mit der 5. Infanterie-Division zurückzugehen, um eine neue Verteidigungsstellung zu gewinnen. Im Schutze der Nacht zum Mittwoch gelang die Operation insoweit, als Rot am Morgen in der Linie Stadtlauringen—Ernershausen—Seßlach—Schloß Banz lag. Aber Blau drängte besonders von Westen her immer stark und entschieden nach.

Veränderte „Kriegslage".

Der dritte Tag der großen Rahmenübung im Frankenlande brachte dann einschneidende Veränderungen in der Kriegslage und leider auch im Wetterglück. Die braven Reichswehrtruppen, die nun schon mehr als zwei Tage und ebenso viele Nächte fast ununterbrochen in dem außerordentlich schwierigen Gelände gekämpft haben oder marschiert sind, lieferten aber auch bei dem plötzlich einsetzenden feuchten und kalten Wetter hervorragende Beweise ihres Eifers und ihrer ausgezeichneten Leistungsfähigkeit. Die Uebungsleitung durch Generaloberst Heye stellte mit Hilfe einer großzügigen Veränderung der Gesamtlage gleichfalls hohe Anforderungen an die Entschlußfähigkeit der beiden Parteiführer und ferner an das schnelle und reibungslose Arbeiten der zahlreichen Nachrichtenformationen und Stäbe. Die Kämpfe, die sich zunächst nördlich und dann beiderseits des beherrschenden Höhenrückens des Haßberges (zwischen Koburg und Schweinfurt) durch Angriffe der blauen Nordpartei und Ausweichen der südlichen roten Armeegruppe entwickelt hatten, standen bisher nur im Zusammenhang mit einer südlich des Mains in der Gegend von Bamberg angenommenen Schlacht, in der eine blaue Armee von einem nach Osten Gelände gewinnenden Gegner zurückgedrängt wurde. Nun ließ die Uebungsleitung — eine von Anfang an geplante Maßnahme — auch

eine zweite Schlacht,

weit nordwestlich des Manövergeländes an der Lahn, einen ebenfalls für Blau ungünstigen Verlauf nehmen. In dem Raum zwischen diesen beiden imaginären Armeen und angepaßt an die Lage am Main und an der Lahn, wurden die General Hasse und v. Kayser vor schwierigste Entscheidungen gestellt. Ihre Anordnungen nud Befehle wurden dieser geistvollen Anlage der „großen Rahmenübung" in vollem Umfange gerecht.

Welch große Rolle bei dieser Rahmenübung die moderne Technik der Nachrichtenübermittlung spielt, konnte man bei allen Einzelentwicklungen des Gefechtsverlaufs erkennen. Besonders aber war aus dem Nachrichtenapparat im Zentrum der Armeeleitung so recht zu ersehen, wie sehr wohl die Funkerei als auch das Fernsprechwesen motorisiert ist.

Begeisterte Bevölkerung.

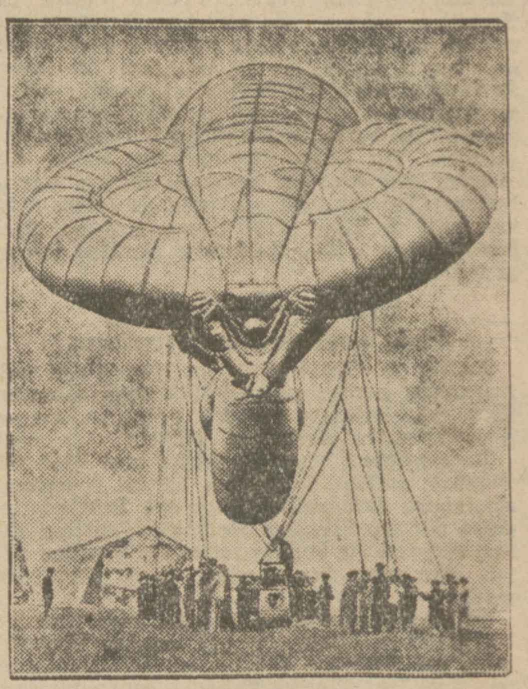
Der Reichspräsident wohnte den Uebungen während des ganzen Tages bei, begrüßte die Truppen beim Marsch und auf dem Gefechtsfelde und die Stäbe an ihren Befehlsstellen.

Gröner an die Manövergäste.

Das lächerliche Märchen von der deutschen Aufrüstung.

Kissingen, 19. September. (R..)

Reichswehrminister Gröner führte gestern in einer Ansprache vor Manövergästen und der Presse u. a. aus, lächerlich sei die Annahme, daß Deutschland mit Hilfe ausländischer Staaten seine Rüstungen erweitern könne. Aufs schärfste weise er alle diese Gerüchte zurück, daß die Reichswehr eine besondere Außenpolitik treibe. Die Reichswehr diene abseits aller Parteipolitik nur dem Vaterlande und habe sich stets rückhaltslos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt. Wir sind abgerüstet und fordern, daß auch die anderen Staaten zur Abrüstung schreiten.



Manöver in England.

Aufstieg eines eigenartigen Fesselballons zur Beobachtung der Artillerietätigkeit bei den diesjährigen Herbstmanövern in England.

Das Glaubensexamen.

Bei Cäsaräa Philippi schlägt eine große Stunde. Jesus hat seine Jünger um sich gesammelt. Die Bewegung ist im Volke gewaltig spürbar, die sich an seinen Namen knüpft. Die Leute reden von ihm auf allen Straßen und Märkten. Die Jünger haben Fühlung mit dem Volk. Jesus fragt sie: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?“ Und sie berichten ihm all die krausen Meinungen, die sich die Menschen gebildet haben. Aber nun fragt Jesus weiter: „Wer sagt denn ihr, daß ich sei?“ (Matth. 16, 13—20.) Das erst ist die wichtigste und entscheidende Frage. Daran ist nichts gelegen, was die Leute sagen, es fragt sich, was du persönlich meinst! Glaube ist persönlichste Angelegenheit. Da heißt es nicht: Wir, nicht: Man, sondern nur: Ich.

Das Bekenntnis, das Petrus dort im Namen der Apostel, als Ausdruck ihrer gemeinsamen Ueberzeugung ausgesprochen, hat ihm eine Seligpreisung von Jesu eingetragen. Denn in diesem Bekenntnis sprach nicht eine beliebige Menschenmeinung sich aus, sie war das von Gott selbst gewirkte Echo der in Jesu den Jüngern geschenkten Offenbarung und darum der Niederschlag dessen, was sie an Jesus erlebt hatten. Wir begnügen uns allzuleicht mit dem Nachsprechen fremder Ansichten und Glaubensaussagen über Jesus. Wir haben es von klein an so gelernt, oder wir haben es in Büchern so gelesen. Aber damit ist's nicht getan. Es geht auch bei uns um unsere persönliche Ueberzeugung. Aber sie kann nicht gewonnen werden und kann nicht wahrhaftig sein, es sei denn auf Grund dessen, was wir an Jesus und mit ihm erleben. Glaube ist niemals Sache und Ertrag irgendeiner nur verstandesmäßigen Beschäftigung oder eines Denkprozesses, er wird geboren aus dem Leben, immer da, wo Gottes Offenbarung in uns ein Echo findet, immer dann, wenn uns Christus persönlich zum höchsten Wert unseres Lebens geworden ist. So wird das Leben selbst uns zum Glaubensexamen.

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 19. September.

Bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit. Goethe.

Annehmlichkeit und Nutzen des Waldes

Obiges Thema behandelt nachstehender Aufsatz einer elfjährigen höheren Tochter, der allerdings bereits vor nahezu 24 Jahren geschrieben ist, aber wegen seiner Beobachtungsgabe und seiner Klarheit der Gedanken allgemeines Interesse finden dürfte. Die Klassenlehrerin B. hatte ihn mit dem Prädikat „Sehr gut“ ausgezeichnet.

Wenn draußen drückende Schwüle herrscht, sehnen wir uns nach einem kühlen Plätzchen und nehmen unsere Zuflucht zum Walde. Kaum sind wir hier angelangt, so umweht uns eine köstliche Kühle. Majestätische Eichen, stolze Buchen und Erlen, schlanke Edeltannen und Kiefern, vermischt mit dem zarten Grün der Birke, bilden grünschimmernde Tempelhallen, wie man sie sich schöner kaum zu denken vermag. Dort am Fuße der hohen Eiche, die Jahrhunderte überdauert haben mag, erblicken wir prächtige Farnkräuter. Weiter gewahren wir eine malerisch geordnete Gruppe von alten Eichen und Buchen; ihre Stämme sind von den verschiedensten Moosarten überzogen. Wir sind an einer Lichtung angelangt und entdecken eine Fülle der herrlichsten Pilze. Und wie einladend muten uns die roten Früchte der Walderdbeeren an, die hier in reichem Maße vorhanden sind; auch die Blau- und Brombeeren sind nicht zu verachten. Die Blumen, die wir überall finden, tragen viel zur Verschönerung des Waldes bei; da sind Erika, Glockenblümchen, Heckenröschen, im Frühling Maiglöckchen, Veilchen, Schlüsselblümchen und andere. Der Wald ist so recht der Aufenthalt der gefiederten Sänger. Sie sind es allein, die außer dem Lispeln des Windes, der mit den alten Bäumen Zwiesprache hält, die weihevolle Stille des Waldes unterbrechen und ein Liedchen nach dem andern in die freie Gottesnatur hinausschmettern. Eben wollen wir auf eine Lichtung hinaustreten, da bleiben wir, überrascht von dem schönen Anblick, der sich uns darbietet, stehen. Vor uns liegt ein Waldteich, das Wasser bewegt sich nur leise. Ein schön gebautes Reh steht am anderen Ufer und labt sich an dem silberhellen Wasser. Infolge eines Geräusches blickt es auf und läßt seine klugen Augen umherschweifen; bald hat es uns entdeckt, und flüchtigen Fußes eilt es davon.

Man sollte meinen, daß die vielen Schönheiten des Waldes uns zu dem Schluß bringen sollten, daß die Wälder mehr zu unserem Vergnügen als zu unserem Nutzen da wären; doch Gott hat ihnen auch noch eine andere Bestimmung gegeben: sie dienen nämlich dem Menschen auf verschiedenste Weise. Von den Bäumen ist fast alles verwendbar: man benutzt das Holz zum Bauen und zur Herstellung von Möbeln und anderen Gerätschaften. Die Wurzeln einiger Bäume finden Verwendung in der Heilkunde. Auch die Blätter sind nützlich, man bereitet aus ihnen Tee. Die Früchte mancher Bäume, wie die der Ebereschen, dienen den Vögeln zur Nahrung.

Alles, was wir besitzen, ist ein Geschenk Gottes, und darum sollen wir ihm für seine Güte danken und ihn als unseren Schöpfer loben und preisen.

Ministerialverordnung über Vorschriftenänderung für die Gesellenprüfungen.

Auf Grund des Art. 157, Abs. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. 6. 1927 über das Gewerberecht (Dz. U. Nr. 53, Pos. 468) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Jede der Examinationskommissionen, die im Art. 153, Abs. 3 des Gewerberechts vorgesehen sind, besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens 3 Mitgliedern, von denen eines der vom Kuratorium des betreffenden Schulbezirks bestimmte Delegierte ist.

§ 2. Die im Art. 154, Abs. 2 der Gewerbeordnung vorgesehene Examenordnung muß die Vorschrift enthalten, daß der Kandidat Elementarkenntnisse im Lesen und Schreiben der polnischen Sprache sowie im Rechnen und Zeichnen innerhalb der Grenzen des Bedarfs für den betreffenden Beruf besitzt. Eine genaue Instruktion der Schulbehörde bestimmt die Skala der Forderungen an obigen Kenntnissen. Das Verfahren der Examenkommission, die Art der Prüfung und die Prüfungsgebühren werden in den Prüfungsordnungen festgesetzt, welche die Handwerkskammer herausgibt und die Wojewodschaftsgewerbebehörde bestätigt.

§ 3. Das Gesuch um Zulassung zum Examen nach Art. 155, Abs. 1 der Gewerbeordnung wird vom Lehrling oder Gehilfen an die Handwerkskammer gerichtet. Dem Gesuch ist das Zeugnis über die Beendigung des Unterrichts oder auch das Zeugnis beizufügen, in dem die durchgemachte Lehrzeit in dem Handwerk festgestellt wird, sowie eine Bescheinigung der zuständigen Schulbehörde darüber, daß an dem Ort, wo der Lehrling die Handwerkslehre beendet hat, während der Lehrzeit keine öffentliche Berufsfortbildungsschule vorhanden war, oder eine Bescheinigung dieser Schulbehörde, daß der Lehrling wegen Platzmangel die öffentliche Berufsfortbildungsschule an dem Ort, wo er die Lehre durchgemacht hat, nicht besuchen konnte, oder eine Bescheinigung des Wojewoden und in der Hauptstadt Warschau des Regierungskommissars, ausgestellt nach Anhörung der Schulbehörde, daß der Lehrling infolge einer anderen begründeten Ursache das Schulzeugnis über Beendung des Unterrichts in einer öffentlichen Berufsfortbildungsschule nicht vorzeigen kann.

§ 4. Die Bestimmungen der §§ 1—3 gelten für diejenigen Lehrlinge, welche die Handwerkslehre vor Inkrafttreten dieser Verordnung beendet haben und das Schulzeugnis über Beendung des Unterrichts in einer öffentlichen Berufsfortbildungsschule infolge Ermangelung einer solchen oder infolge Unmöglichkeit des Besuchs derselben, wegen Platzmangel oder aus einer anderen begründeten Ursache an dem Ort, wo der Lehrling die Handwerkslehre beendet hat, nicht vorlegen können.

Diese Bestimmungen treten am 31. 12. 1931 außer Kraft.

§ 5. Die Lehrlinge und Gehilfen, welche den Handwerksunterricht nicht vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung beendet haben und das Schulzeugnis über Beendung des Unterrichts in einer öffentlichen Berufsfortbildungsschule nicht vorlegen können infolge Ermangelung einer solchen Schule oder infolge Unmöglichkeit des Besuchs derselben wegen Platzmangels an dem Ort, wo der Lehrling die Handwerkslehre beendet hat, müssen das Gesuch um Zulassung zum Examen nach Art. 155, Abs. 1 des Gewerberechts an die

Moderne Beleuchtungskörper.

Von **Georg Brandt.**

Wer noch, etwa bei Besichtigung eines älteren Schlosses oder Festsaales, die Wirkung reichlicher, in kleinen Kronen oder auch mehr vereinzelt angebrachter Kerzen beobachtet hat, der wird diesen Eindruck gewiß nicht leicht vergessen haben: der Eindruck dieses milden, warmen, geblichen Lichts, das doch zugleich außerordentlich festlich ist. Ja, selbst auf den Bildern noch kann man diese schöne und edle Wirkung noch nachempfinden, so etwa auf Menzels berühmtem „Flötenkonzert bei Friedrich dem Großen“, wo ein Teil des Eindrucks dieses prächtigen Bildes zweifellos auf der Wirkung dieser virtuos gemalten reichen und festlichen Kerzenbeleuchtung beruht.

Aber kein Mensch wird heute einen Raum mit Kerzen beleuchten, und wer es aus besonderer Liebhaberei täte, der würde eben nachahmen und archaisieren und wäre nicht im Zusammenhang mit dem lebendigen Leben.

Wir haben es ja nun ganz vorwiegend mit dem elektrischen Beleuchtungskörper zu tun. Aber, wie lange hat es gedauert, bis dieser kunstgewerblich sozusagen eingeordnet war, bis dieser Beleuchtungskörper dem obersten Gesetz gewerblicher Kunst folgte: nämlich daß die Gestaltung materialgemäß und aus dem Wesen der Konstruktion hervorgehen muß.

Wir können es ja auf jedem alten Bild sehen, daß die ersten Eisenbahnwaggons wie Landchaisen, wie Kutschwagen aussahen, daß die Karosserie der früheren Automobile von der Form der Pferdedroschke hergenommen war und absolut nicht die Gestalt hatte, die ihrem Antrieb und ihrer Wirkungsart gemäß war. Und so war denn der elektrische Beleuchtungskörper zunächst und recht lange die Kerzenform. Eine industrielle Kerze sozusagen, die, wenn man einschaltete, aufflammte, und das machte sich dann sehr gut: eine selbsttätige Kerze gewissermaßen. Man übersah dabei nur, daß die neue Beleuchtungsart mit der alten Kerze nicht das allermindeste zu tun hatte und nichts als eine veraltete Gedankenverbindung war. Es hat dann eine ganze Zeit gedauert, bis man den elektrischen Beleuchtungskörper von der Kerzenform löste. Aber auch dann noch war die Anlage sehr der alten Gaskrone angeähnelt, in deren Natur — durch die Zuführungsrohre — ja eine viel starrere Form liegt. Man begab sich dadurch viel freierer Möglichkeiten.

Eben diese viel größere Freiheit und Möglichkeit in der Anlage und Verteilung nutzt der moderne Beleuchtungskörper aus. Er wird damit ein recht erheblicher Faktor der Innengestaltung und ein nicht unwichtiges Glied kunstgewerblicher Gestaltung.

Die Formen sind, wie das heutigen gewerblichen Grundsätzen entspricht, durchweg ganz einfach und klar. Trotzdem ergeben sich sehr mannigfaltige und meist sehr schöne Wirkungen. Da ist z. B. eine kronenartige Anlage (Damenzimmer) mit drei ganz flachen Schalen, also ziemlich großen Leuchtflächen, die etwas Blütenartiges haben. Oder dann wieder: halbkugelige Schalen, die ganz anders wirken.

Daß es bei dem elektrischen Beleuchtungskörper keinerlei schweren Gestänges bedarf, sieht man etwa bei folgender Form: an ein paar dünnen Stäben hängt ein Beleuchtungskörper, der einfach einen Rahmen darstellt: eine Mattglasfläche mit rahmenförmig umschließenden silbrigem Metallband. Ganz geradlinige Formen, die die Wirkung des Mattweiß (Glas) zum Silber (Metallrahmen) sehr schön hervortreten lassen.

Ein Musikzimmer wird sehr reich beleuchtet durch eine größere Anzahl von Beleuchtungskörpern in Schalenform, die aber nicht in der Art einer Krone zusammengefügt sind, sondern in freier Anordnung auf in einandergefügten, leichtprofilierten Holzstäben aufsitzen.

Oder die Beleuchtung wird an die Decke selbst verlegt. Etwa in einem langausgezogenen Viereck von Röhren, einer sogenannten Soffittenbeleuchtung. Oder, ähnlich: in Stäben an der Decke, die so liegen und eine ähnliche Wirkung hervorbringen wie früher eine Stuckumrahmung.

Sehr hübsch ist auch eine Stehlampe wo der eigentliche Leutkörper auf dem ganz platten Stativ oben in der Form einer ganz einfachen Trommel sitzt. Das Mattglas ist hier durch Pergament ersetzt.

Zuweilen wird die Beleuchtung in die Wand verlegt. Da ist z. B. eine Wand mit Holzvertäfelung. Hier sind die Beleuchtungskörper in Nischen dieser Vertäfelung gelegt, als Zylinder ganz glatter, einfacher Form.

Man sieht die gewaltige Mannigfaltigkeit in der Gestaltung, deren der moderne elektrische Beleuchtungskörper fähig ist. Man sieht auch: welch reiche Entwicklung seit den Tagen, wo man den elektrischen Beleuchtungskörper nur in eine Kerzenform zu bringen wußte und diese Kerzen etwa zu einer Krone zusammenbaute! Der moderne Beleuchtungskörper ist zu einem mannigfaltigen und nicht unerheblichen Faktor der kunstgewerblichen Innengestaltung geworden.

Büchertisch.

—* **Kamerad im Westen.** Ein Bericht in 221 Bildern. Preis: Broschiert 4,50 Rm., Ganzleinen 6 Rm. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. 1930. — Unmittelbar nach dem Zusammenbruch des deutschen Heeres war es unmöglich, weitere Kreise für den Krieg und alles, was damit zusammenhing, zu interessieren. Es bedurfte eines längeren zeitlichen Abstandes, um überhaupt die Möglichkeit für eine Beschäftigung mit dem Weltkrieg zu schaffen. Die großen Erfolge von Kriegsromanen, wie Renn „Krieg“ oder Remarque „Im Westen nichts Neues“ haben erwiesen, daß heute, 15 Jahre nach dem Weltkrieg, das Publikum wieder bereit ist, sich mit allem, was den Weltkrieg betrifft, zu befassen. Viele der Leser jener Kriegsromane haben sich die Frage vorgelegt, wie weit diese Romane überhaupt den Krieg zu schildern imstande sind und ob im Erlebnis eines einzelnen sich das Erleben jener Millionen widerspiegelt. Waren schon die Kriegsteilnehmer vielfach skeptisch in der Beantwortung dieser Frage, so haben alle diejenigen, die den Krieg nicht mitgemacht haben, oft mit äußerstem Mißtrauen dieser Kriegsliteratur gegenüber gestanden. Sie vermißten jene Objektivität, die es ihnen allein ermöglicht hätte, sich selbst über den Krieg ein zusammenfassendes Urteil zu bilden. Von dem Gedanken ausgehend, daß das Objektiv des Photographen jede nur wünschenswerte Objektivität besitzt, hat sich der Societäts-Verlag, Frankfurt am Main, entschlossen, ein Bildbuch über den Krieg an der Westfront unter dem Titel „Kameraden im Westen“ herauszugeben. Aus Hunderttausenden von Bildern — deutschen und ausländischen — ausgewählt, schildern diese 221 Aufnahmen, die im schönsten Kupfertiefdruck wiedergegeben sind, den Krieg vom ersten Tag der Mobilmachung bis zur Abrüstung des deutschen Heeres. Chronologisch geordnet sehen wir zunächst die äußerst seltenen und packenden Aufnahmen aus dem Bewegungskrieg, der nach der Marneschlacht in den Stellungskrieg überging. Von diesem wieder sind die Hauptphasen, etwa die Verdun-Schlacht, die Somme-Schlacht, sowie die verschiedenen Durchbruchsversuche der Deutschen und ihrer Gegner vorgeführt, so daß, rein geschichtlich betrachtet, kein wesentlicher Moment des Lebens an der Westfront unberücksichtigt blieb. Doch nicht nur dies, auch alle Waffengattungen, die an der Westfront Verwendung fanden, finden sich im Bilde wieder, so daß die Angehörigen aller Truppenteile bei dem Durchblättern dieses Bildbuches zu ihrem Recht kommen und Skizzen finden, die sie an ihr eigenes Erleben erinnern. Der Krieg ist in diesem Buch, soweit es menschenmöglich ist, tendenzlos dargestellt. Es ist gewissermaßen ein Tagebuch eines einfachen Frontsoldaten, das sich wie ein Film abrollt. Es werden die schönen und die furchtbaren Stunden des Frontkämpfers gezeigt, die Stunden der größten Anspannung und Entbehrung, wie die darauf folgenden Tage der Ruhe und Sammlung für neue Strapazen. Bilder von höchster Ausdruckskraft finden sie in diesem Band, Bilder, bei denen dem Beschauer nachträglich das Blut in den Adern erstarrt, wie auch solche, bei denen er sich mit einem Lächeln an ähnliche Vorkommnisse erinnert. Freund und Feind sind in diesem Buch kameradschaftlich mit der gleichen Achtung behandelt. Dem Herausgeber kam es wohl auch darauf an, zu zeigen, daß sich hinter der Uniform hüben und drüben Menschen verbergen, die Gleiches erlebten, Gleiches erlitten. Wenn diesem Buch eine Tendenz innewohnt, so ist es gewiß die, den Krieg in seiner Ungeheuerlichkeit zu erkennen und damit den Beschauer zum Nachdenken zu zwingen, ob sich solche Erscheinungen in Zukunft nicht vermeiden lassen. Wir empfehlen unseren Lesern dieses Buch und glauben bestimmt, daß es seiner Tendenz und seiner Preiswürdigkeit wegen eine weitere Verbreitung finden wird. Jedenfalls ist es in der großen internationalen Kriegsliteratur, die es im Bild zusammenfaßt, ergänzt und bestätigt, ein Novum.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den evangelischen Verein für Siechenpflege.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Starołęka. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Hildt. 12: Kindergottesdienst. Donnerstag, 6¼. Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde, 8: Kirchenchor. — Freitag, 4: Vorstandssitzung, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. 8: Wochengottesdienst. Brummack. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend 8: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10 in Kammthal: Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 5½: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend. Jugendpastor Brauer. Die christliche Jugendarbeit und ihre weltweiten Beziehungen. (Eindrücke von einer internat. Jugendtagung in Genf.) — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 8: Monatsversammlung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Freitag, 7: Musikstunde. — Sonnabend, 5: Turnen.

Ev. Verein junger Männer, Schwersenz. Montag, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Vereinsabend.

Sassenheim. Dienstag, 8: Jugendabend.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend, 5—7: Jungschar. — Sonntag, 4½: Sonntagsverein. — Montag, 7½: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. — Donnerstag, 7: Lautenstunde — Sonnabend, 5—7: Jungschar.

Kostschin. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. 10½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7½: Jungfrauenverein. — Freitag, 8: Jungmännerverein.

Gowarzewo. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 11: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. 2½: Jünglingsverein.

Stralkowo. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10: Predigt. Sommer, Lessen. 11½: Kindergottesdienst. 3: Ordinationsfeier, Predigt. Berker, Bromberg. — Donnerstag, 8: Missionsstunde.

Handwerkskammer richten. Dem Gesuch ist beizufügen das Zeugnis über Beendung der Lehre oder das Zeugnis über die durchgemachte Lehrzeit und falls an dem Ort, wo der Kandidat den Handwerksunterricht erhalten hat, keine öffentliche Berufsfortbildungsschule vorhanden ist, das Schulzeugnis über die Beendung des ganzen Unterrichtskurses in der Volksschule des Ortes, wo der Kandidat die Schulpflicht erfüllt hat, oder das Zeugnis der Beendung von kurzfristigen Sonderkursen für Lehrlinge. Dem Schulzeugnis oder Zeugnis der Beendung von Sonderkursen für Lehrlinge muß der Kandidat die Bescheinigung der zuständigen Schulbehörde beifügen, über das Nichtvorhandensein einer öffentlichen Berufsfortbildungsschule an dem Ort, wo der Kandidat den Handwerksunterricht erhalten hat.

Die Bestimmung dieses Paragraphen tritt drei Jahre nach dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung außer Kraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

× **Woher bezieht Polen den Tabak?** Die hauptsächlichsten Tabaklieferanten für das polnische Tabakmonopol im Jahre 1929 waren: Bulgarien mit 11 Millionen Zloty und Italien mit 10,5 Millionen Zloty. Es folgen dann Rußland mit 5 Millionen, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 4,5 Millionen, Brasilien, Holland nud Ungarn mit je 3 Millionen, die Türkei mit 2½ Millionen, England mit 1½ Millionen und Deutschland mit 1½ Millionen Zloty. Die Zigaretten „Egipskie" haben mit Aegypten nichts gemein. Polen bezieht aus Aegypten keinen Tabak. Im Jahre 1929 wurden 165 000 Zentner Tabak im Werte von 52 Millionen Zloty nach Polen eingeführt.

× **Kinderfest im Zoo.** Morgen, Sonnabend, findet im Zoo, schönes Wetter vorausgesetzt, wieder ein Kinderfest mit Schildkröten-, Kamel- und Ponyreiten statt. Eintritt für Kinder 25 Groschen.

× **Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken** nimmt mit der Sitzung, die am Sonntag, 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in der Loge stattfindet, ihre Arbeit wieder auf. Pater Kempf wird in dieser Sitzung an der Hand von Lichtbildern einen Vortrag über die Oberammergauer Festspiele halten. Gäste willkommen; Liederbücher sind mitzubringen.

× **Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.** In der zweiten Augusthälfte wurde die Tollwut nur noch im Kreise Wreschen in zwei Gemeinden und auf zwei Gehöften festgestellt.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Waren beschickt und von sehr zahlreichen Kauflustigen besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 2,60. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Blumenkohl 15—30, Spinat 15, das Bund Kohlrabi 10—15, das Bündchen Radieschen 10, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 0,90—1,40, grüne Bohnen 30—40, Wachsbohnen 45, Tomaten 10—15, rote Rüben 10, den Kopf Salat 8 Gr., Zwiebeln das Pfund 15, Perlzwiebeln 30, Preißelbeeren 1,30, Kartoffeln das Pfund 5 Gr. Frische Gurken drei Stück 10, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40, Pfifferlinge 70. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 30—45, Aepfel 30—60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Złoty. Für Rebhühner zahlte man für alte 1,40, für junge 1,60—2 Złoty. Ein Paar junge Tauben kostete 1,70—2, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2—3 Złoty. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei starker Zufuhr Schleie 1,80 bis 2,40, Hechte 1,80—2,40, Aale 2,80—3, Karpfen 2,60—2,80, Karauschen 1,20—1,80, Barsche 1—1,40, Bleie 1,20—1,60, Weißfische 50—80 Gr., Krebse (das Schock) 2—14 Złoty.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. K. Für Militärrenten zuständig ist seit Januar 1924 die Wielkopolska Izba Skarbowa Emerytur i Rent in Poznań, ul. Bukowska. Wenden Sie sich doch einmal in Ihrer Angelegenheit an diese Stelle.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Jagd nach Millionen — Tonfilm.
Kino Metropolis. Zerrissene Saiten.
Kino Wilson. Liebesfanfaren.
Kino Renaissance. Die Verfolgung.
Kino Stylowe. Wovon Mädchen träumen — Tonfilm.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 20. September: 5.43 und 18.03 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,64 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße) Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 13. bis 20. September.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75, Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47, Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, 19. September.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 13 Grad Cels. Westwind. Barometer 752. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 18, niedrigste 13 Grad Cels. Niederschläge 7 mm.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 20. September

= **Berlin,** 19. September. **Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise heiter, am Tage mäßig warm, südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im größeren Teil des Reiches ziemlich heiteres und etwas wärmeres Wetter. Im übrigen Gebiet windig und leicht veränderlich.**

21. Staatliche Klassenlotterie.

5. Klasse. — 9. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

20 000 zł auf Nr. 145 049.
10 000 zł auf Nr. 2902, 17 527.
5000 zł auf Nr. 94 340, 171 769, 206 391.
3000 zł auf Nr. 86 326, 115 516, 115 533, 134 744.
2000 zł auf Nr. 24 018, 44 845, 44 963, 155 365.
1000 zł auf Nr. 3197, 19 394, 19 515, 28 096, 42 069, 101 220, 141 059, 150 635, 151 363, 157 355, 162 969, 166 022, 169 254, 177 717, 183 958, 184 665, 204 596.
600 zł auf Nr. 6749, 21 747, 35 081, 39 518, 39 925, 52 290, 54 130, 61 305, 66 672, 71 249, 72 867, 75 972, 83 821, 121 965, 128 105, 138 511, 147 754, 148 664, 180 220, 183 866, 186 816, 188 416, 192 101, 197 719, 201 804, 205 656, 206 512.
500 zł auf Nr. 6509, 12 605, 13 429, 16 920, 22 872, 30 071, 30 474, 30 970, 34 368, 34 454, 44 205, 44 322, 51 466, 53 206, 56 187, 58 878, 63 448, 63 718, 69 216, 76 290, 83 886, 88 806, 88 045, 92 680, 107 559, 110 518, 112 010, 113 531, 114 563, 115 143, 120 467, 122 225, 127 667, 127 791, 128 204, 128 773, 128 931, 131 388, 134 776, 135 780, 135 880, 136 145, 143 289, 150 678, 154 031, 154 200, 155 093, 157 649, 160 585, 161 969, 162 238, 169 410, 171 117, 176 746, 178 939, 180 461, 181 254, 183 006, 183 646, 183 657, 190 939, 191 539, 198 359, 203 205, 205 634, 208 140.

Nachmittagsziehung:

150 000 zł auf Nr. 152 353.
3000 zł auf Nr. 29 133, 44 649.
2000 zł auf Nr. 9300, 101 654, 106 825, 119 152, 159 477, 181 185, 182 860, 197 472.
1000 zł auf Nr. 23 792, 34 494, 41 430, 45 537, 51 499, 96 963, 121 907, 160 090, 160 730, 195 029, 201 962, 206 401, 207 689.
600 zł auf Nr. 28 833, 28 959, 31 723, 42 667, 45 068, 47 283, 60 193, 65 293, 67 111, 122 768, 123 574, 184 055.
500 zł auf Nr. 1945, 2448, 3417, 4711, 7712, 9969, 16 787, 18 436, 29 903, 34 485, 36 849, 38 390, 39 705, 41 191, 44 941, 47 123, 47 806, 53 956, 88 077, 89 547, 89 791, 93 554, 96 444, 102 152, 105 360, 105 916, 108 435, 109 317, 112 553, 116 882, 117 603, 120 117, 124 633, 129 802, 137 916, 140 504, 147 168, 157 005, 159 749, 169 378, 171 633, 171 857, 173 489, 174 278, 178 175, 179 515, 181 034, 182 432, 188 433, 193 624, 197 228, 204 206, 207 097.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 20. Septbr.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.30: Aktuelle Nachrichten. 13: Zeitsignal. 13.05—14: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftl. Berichte. 17.30: Bildfunk. 18: Kinderstunde (Uebertr von Warschau). 18.30—19: Konzert. 19: Beiprogramm. 19.15: Musikal. Intermezzo. 20.15—22: Von Warschau: Konzert. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton":

Breslau-Gleiwitz. 15.50: Kinderztg.: Schnuffstibus und der Zeitungsonkel. 16.15: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik 16.45: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. 17: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik. 18.35: Jos Lanner — Joh. Strauß. Abendmusik auf Schallplatten. 19.30: Aus neuen Operetten. Abendmusik auf Schallplatten. 20: Das wird Sie interessieren! (Die Art der Veranstaltung wird durch Ansage bekanntgegeben.) 20.30: Das schlesische Jahr. Eine Kantate in schlesischer Mundart von Ernst Schenke. 21.20: Heiteres Wochenende. Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten.

Königswusterhausen. 12: Feierstunde „Glocken". Stud.-Rat Dr. Hermann Christians, Klavier-, Prosa-, Gedichtvorträge u. Sängerchor des Arndt-Gymnasiums Berlin-Dahlem. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Unterhaltende Stunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Von Berlin: Jugendwandern. 19.25: Stille Stunde. Gang durch den Tag. 20.30: Von Breslau: Das schlesische Jahr. 21.20: Von Breslau: Heiteres Wochenende. Anschl. Uebertragungen von Berlin.

Das Tier als Angeklagter.

Seltsame Prozesse im Mittelalter.

Die mittelalterliche Rechtsanschauung machte zwischen Menschen und Tieren keinerlei Unterschiede, und Tiere, die sich irgendwie gegen das bestehende Gesetz vergangen hatten, wurden ebenso gerichtet und abgeurteilt wie vernunftbegabte Menschen. Obwohl dieses Gesetz auch in Deutschland galt, wurden dessen eigentümliche Anwendungen hier kaum gehandhabt. Hingegen sind eine ganze Reihe französischer Tierprozesse, die sich sogar bis in die Neuzeit erstrecken, bekannt.

Im Jahre 1266 wurde in der französischen Stadt Fontenay aux Roses ein Schwein zum Tode verurteilt, weil es ein Kind zertreten hatte und im Jahre 1305 vergnügten sich, wie eine alte Pariser Chronik mitzuteilen weiß, zahlreiche Bürger in Beaupaume damit, einen vom dortigen Gericht zum Tode durch Steinigen verurteilten Ochsen tatsächlich nach dem Jenseits zu befördern. Diese Ochsensteinigung ist in einem alten Kupferstiche festgehalten.

Es gab auch Fälle, wo über ein solches Tier nicht die Todes- sondern eine mildere Strafe ausgesprochen wurde. So kam es vor, daß man eine Kuh oder ein Pferd verstümmelte, daß man ihm etwa die Ohren oder den Schweif oder zwei bis drei Beine abschnitt. In einem solchen Falle sah das Gesetz eine Geldentschädigung an den Besitzer des betreffenden Tieres vor, und zwar wurde ihm der Fleischwert des Tieres von der Behörde ausgezahlt, da der Gesetzgeber auf dem Standpunkte stand, daß das Tier und nicht der Besitzer für diese Taten verantwortlich sei.

Natürlich lag in diesem Tun die damalige Anschauung zugrunde, daß das Tier vom Teufel oder vom bösen Geiste besessen sei und daß dieser böse Geist herausgetrieben werden müsse. Ob der Fleischpreis eines vom Bösen besessenen Tieres niedriger einzuschätzen war, als der eines gewöhnlichen Tieres, ist leider nicht bekannt.

In Dijon wurde im Jahre 1313 ein Pferd zum Tode verurteilt, weil es den Tod seines Herrn, den es aus dem Sattel geworfen, verschuldet hatte. Noch im Jahre 1531 wurde im französischen Parlamente ernsthaft darüber verhandelt, ob man ein Tier, das bei der Gerichtsverhandlung nicht zugegen sei, trotzdem verurteilen dürfe. (Verurteilung in absentia.) Diese Frage scheint bejaht worden zu sein, was die nachstehenden Vorfälle erläutern werden.

Weltbekannt ist der in zahlreichen französischen Anekdoten festgehaltene Prozeß gegen die Schnecken in Antibes und gegen die Ameisen in Beaume, die beide zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts stattfanden. In Beaume wurde übrigens auch im Jahre 1488 ein merkwürdiger Prozeß durchgeführt, und zwar gegen das gesamte Ungeziefer. Das Rechtsgefühl der damaligen Zeit verlangte, daß das angeklagte Ungeziefer von einem Anwalt verteidigt werde.

Der Prozeß, den die Stadt Auvergne im Jahre 1599 gegen die Heuschrecken führte, verdient besondere Erwähnung. Der Hohe Gerichtshof trat pflichtschuldigst zusammen und verlas unter beifälligem Gemurmel des Volkes die Missetaten der angeklagten Heuschrecken, die so und soviel Bäume und Felder verwüstet hätten. Er Anwalt erklärte in „Abwesenheit seiner Mandanten", daß diese ganz naturgemäß gehandelt hätten und daß sie daher straflos ausgehen müßten. Trotzdem erfolgte deren Verurteilung, und obwohl man das Todesurteil auf allen Bäumen und Feldern öffentlich bekannt tat, meldete sich nicht eine einzige Heuschrecke. Daraufhin wurden die Heuschrecken für „vogelfrei" erklärt, d. h., daß jeder, der eine Heuschrecke sah, diese töten dürfe, und als vollziehender Strafrichter auftreten könne. Aber die Heuschrecken waren und blieben unsichtbar, und man wr in Auvergne lange der Ansicht, daß die Heuschrecken sich der Staatsgewalt durch die Flucht entzogen hätten.

Noch im Jahre 1604 wurde in Paris ein Esel zum Tode durch den Strang verurteilt. Seitdem fehlt jede Nachricht von Tierprozessen.

A. L.

Der deutsche Elch.

Im äußersten Osten Deutschlands, in der abgeschnürten Ostmark, zieht noch ein Recke aus grauer Vorzeit seine Fährte, der sonst im Reiche längst der Vergangenheit angehört. Es ist der urige Elch, der Stolz dieser Provinz, der auch Elentier, Elenhirsch (Cervus Aces) genannt wird.

Einst in allen Wäldern Ostpreußens zahlreich vertreten, verschwindet er von 1800 ab schnell aus dem westlichen und südlichen Teile des Landes und ist um 1848, der Schicksalswende allen Wildes in deutschen Gauen, nur noch im Samlande und im Nordosten insgesamt in einer Stärke von ungefähr 1000 Stück vorhanden. Die Geschehnisse dieses Jahres bewirkten es, daß jene immerhin noch stattliche Zahl auf sechzehn (16!) zusammenschmolz. — Dank energischem Schutz waren es 1874 wieder 136, 1896 etwa 240 und 1910 gegen 800 Stück!

Nach dem Weltkriege brach wieder das Unheil für den Elch herein. Seine völlige Vernichtung schien unvermeidlich; denn ganze Banden von Wilderern zogen mit Maschinengewehren aus, um „Fleisch" zu machen, das dieses starke Wild in reichlichem Maße bot. Ein Stück liefert ja 5 bis 6 Zentner Wildbret, und das war in der Inflation ein namhaftes Vermögen; dazu kam noch die wertvolle Decke.

In letzter Stunde, kann man sagen, wurde nun vom Oberpräsidenten auf dringendste Bitten des Vorstandes der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins eine Polizeiverordnung auf drei und dann fünf Jahre erlassen, die völlige Schonung der Elche anordnete. Von nun ab begann der Aufstieg; denn gleichzeitige energische Maßnahmen — in besonders gefährdeten Gegenden sogar in Gestalt von großen Sicherheitskommandos der Reichswehr — legten den Wildfrevlern in verhältnismäßig kurzer Zeit das schändliche Handwerk.

Mit dem Jahre 1926 lief diese rettende Polizeiverordnung ab, und an ihrer Stelle wurde zum Schutze des wieder zahlreicher gewordenen Wildes das Elchgebiet in drei Zonen geteilt. In der ersten, welche die Oberförstereien Ibenhorst und Tawellingken, die Herrschaft Rautenburg und einen Teil der Kurischen Nehrung umfaßt, traten die gesetzlichen Bestimmungen, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder in Kraft, d. h. der Abschuß wurde für den September, dem Brunftmonat, freigegeben.

Die zweite Zone umschließt das Gebiet südlich der genannten Reviere bis an den Pregel, und die dritte besteht aus dem ganzen übrigen Ostpreußen. In den beiden letzten Zonen dürfen Elche nur auf Antrag mit besonderer Genehmigung des Oberpräsidenten erlegt werden.

Diese Regelung hat sich, wie wir in einem illustrierten Aufsatz der schönen, von Paul Keller herausgegebenen Familienzeitschrift „Die Bergstadt" lesen, vorzüglich bewährt. Denn heute ist der Bestand unseres kapitalsten Wildes wieder auf gegen 600 angewachsen, und das Verbreitungsgebiet erstreckt sich schon erfreulich weit in den Westen und den Süden der Provinz hinein. Wo seit mehr als hundert Jahren kein Elch mehr vorhanden war, sind wieder welche zugewechselt. Dank sachgemäßer Hege mit der Büchse in der ersten Zone, die den Schutz vor Degeneration durch Ausmerzung der Krüppel und Schwächlinge und Verbesserung der Geweihbildung durch Abschuß der Stangenhirsche bezweckt — erstrebt wird das Schaufelgeweih als die ursprüngliche und der Art eigene Form — trägt jetzt so mancher Recke in Ostpreußen einen sehr sehenswerten Hauptschmuck.

Ganz wunderbar ist der Anblick, den ein Elch in freier Wildbahn bietet. Ob er aufwerfend verhofft, minutenlang dabei wie aus Erz gegossen sichert, ob er vertraut zieht oder in federndem, förderndem Troll, hoch erhobenen Hauptes und mit pendelndem Kehlbarte sein Revier durchmißt, immer wirkt er majestätisch, und wer das Glück hatte, ihn zu beobachten, wird diese Stunden nie vergessen.

Gründungsplan betr. eine zentrale Baufinanzierungsstelle.

V Die Warschauer Industrie- und Handelskammer hat im Einvernehmen mit den übrigen Industrie- und Handelskammern der polnischen Regierung folgenden Gesetzesentwurf betr. Gründung einer zentralen Baufinanzierungsstelle unterbreitet:

1. Zur Förderung des privaten Bauwesens wird ein autonomes Institut ins Leben gerufen.
2. Die Aufgabe des Institutes besteht in der Gewährung von Baukrediten.
3. Die Tätigkeit übt das Institut durch in grösseren Städten Polens zu errichtende Lokalausschüsse aus.
4. Die technischen Funktionen der Finanzierung müssten durch die staatliche Wirtschaftsbank übernommen werden.
5. Die Fonds des Institutes sollen sich zusammensetzen aus der Hauszinssteuer, einer Subvention des Finanzministeriums und dem Zinsendienst für die gewährten Anleihen.
6. Die Kredite sind langfristig und werden in Form von Pfandbriefen oder von hypothekarisch gesicherten (2. Stelle) Anleihen gewährt.
7. Die Anleihen dürfen 80 Prozent des Immobilienwertes des einzelnen Antragstellers nicht übersteigen.
8. Das Institut ist berechtigt, eigene Pfandbriefe und Obligationen zu emittieren, welche durch den Fiskus garantiert werden sollen. Die Tätigkeit des Institutes wird durch den Staat beaufsichtigt und sein Programm jeweilig mit der Regierung vereinbart.

Wenn auch die Stellung der Regierung zu dem Plan noch nicht bekannt ist, nimmt man in Handelskammerkreisen mit Bestimmtheit an, dass die Gründung dieser zentralen Baufinanzierungsstelle auf diese oder jene Weise in Kürze erfolgen wird. In der Begründung des Entwurfes ist ausgeführt, dass die Regierung von der Erwägung ausgehen müsse, dass Auslandsanleihen für die polnische Bauindustrie gegenwärtig nicht zu erhalten sind, und zwar infolge Fehlens eines solchen Zentralinstitutes.

Schadenersatzansprüche polnischer Städte gegen Ulen & Co.

⊙ Am 15. September tritt im Städteverband in Warschau eine Konferenz von Vertretern neun polnischer Städte zusammen, die über die Geltendmachung ihrer Schadenersatzansprüche gegen die amerikanische Baufirma Ulen & Co. beraten werden. Von der genannten Firma wurden Kanalisationsarbeiten durchgeführt und Wasserleitungsanlagen eingerichtet, deren technische Ausführung von den betreffenden Stadtverwaltungen bemängelt und die Preiskalkulationen als unberechtigt hoch bezeichnet werden. Der Gesamtbetrag des erlittenen Schadens wird von den Städten Czenstochau, Radom, Lublin, Petrikau, Kielce, Dombrowa, Sosnowiec, Ostrowo und Otwock mit über 7 Mill. zł angegeben.

Polens Auslandsschulden.

⊙ Im Juli und August d. Js. wurden vom polnischen Staatsfiskus rund 18 Millionen Złoty zur Tilgung und Verzinsung staatlicher Auslandsschulden bezahlt. Davon entfallen 11,1 Mill. Złoty auf die 7prozentige amerikanische Stabilisierungsaneihe von 1927, 5,4 Mill. Złoty auf die 8prozentige Dillon-Dollaranleihe, 1,1 Mill. Złoty auf italienische Anleihen und 368 000 zł auf Zahlungen, die auf Grund der vom Staate übernommenen Garantien für die elektrischen Zufahrtsbahnen zu leisten waren.

Ein- und Ausfuhr von Konfektionswaren.

⊙ Der Aussenhandel in Konfektionswaren weist in den ersten sieben Monaten d. J. im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres folgende Veränderungen auf. In der Einfuhr ist ein Rückgang um rund 3 Mill. zł zu verzeichnen, wobei besonders stark der Import von Wirkwaren (2.3 Mill. gegen 4.2 Mill. zł im Vorjahre) gelitten hat. Insgesamt stellte sich die Einfuhr von Konfektionswaren in der Berichtszeit auf 25.2 Mill. zł. Der Export, der einen ausgesprochenen Dumpingcharakter trägt, hat in der Berichtszeit einen erheblichen Rückschlag erfahren und bezifferte sich auf 12.3 Mill. zł; davon entfielen über 6 Mill. zł auf Gummiwaren und 5.8 Mill. zł auf die sonstigen Konfektionsartikel (gegen 8.4 Mill. zł im Vorjahre). Besonders gross ist der Exportrückgang in Bialystoker Erzeugnissen (Decken verschiedener Art), die kaum 300 000 zł gegenüber 3.9 Mill. zł in den ersten sieben Monaten 1929 erzielt haben.

Die Lemberger Eierkonferenz.

V Im Zusammenhang mit der Lemberger Eiermesse fand eine Eierkonferenz statt, an welcher die polnischen Exporteure einerseits und die Importeure der Tschechoslowakei, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Englands und der Schweiz andererseits teilgenommen haben. Rumänien und Ungarn waren durch Beobachter vertreten. Die Konferenz hat festgestellt,

1. dass die gegenwärtigen Standardisierungsnormen für Eier den internationalen Eierhandel hemmen.
2. Die Eierstandardisierung kann nur dann eine Bedeutung erlangen, wenn die Normen im Einvernehmen mit den für den Import in Frage kommenden Ländern ausgearbeitet werden.
3. Mit der Standardisierung muss unbedingt eine Hebung der Hühnerzucht Hand in Hand gehen.
4. Die Konferenz erkennt an, dass die polnischen Eier eine billige und vielgesuchte Ware sind.
5. Die Konferenz beschliesst, dass die europäischen Eierkonferenzen periodisch stattfinden sollen, da durch die Fühlungnahme zwischen Exporteur und Importeur der Handel erheblich gefördert wird.

Der Redakteur der in Berlin erscheinenden „Eierbörse", Andermann, hat einen vielbeachteten Vortrag über das Standardisierungsproblem gehalten. Schliesslich wurde beschlossen, jedes Jahr in Lemberg eine Eiermesse abzuhalten.

Vor einem Lohnabbau in der oberschlesischen Eisenindustrie. Nach einer Meldung der Kattowitzer Zeitung plant der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Eisenindustrie, die bestehenden Löhne in der Metallindustrie um 10—15 Prozent zu kürzen. Die Löhne in den Eisenhütten und besonders bei den Hochöfen sollen je Schicht um 1,80 zł herabgesetzt werden, in den Walzstrecken um 2 zł, in den Giessereien um 3 zł und in der Feinblecherzeugung sogar um 5 zł je verfahrene Arbeitsschicht. Bei der Berechnung soll die Produktion in den Monaten Januar bis Juni d. Js. zugrunde gelegt worden sein, die einer Kürzung der Löhne von 10—35 Prozent entspricht. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich mit dieser für die Belegschaft der Eisenindustrie überaus wichtigen Frage befasst und im Einvernehmen mit den Betriebsräten dieses Ansinnen abgelehnt.

V **Konvertierung der kurzfristigen Kredite der wirtschaftlichen Genossenschaften.** Das zuständige Ministerium bearbeitet gegenwärtig eine Gesetzesvorlage, welche eine Konvertierung der kurzfristigen Kredite landwirtschaftlicher Genossenschaften vorsieht. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von 22 Mill. zł. Falls der Ministerrat die Vorlage zurückweisen sollte, müsste eine ganze Anzahl von landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften das Liquidationsverfahren beantragen.

Voranschlag der europäischen Zuckerernte.

Sensationelle Vergrösserung der russischen Ausbeute?

In der letzten Woche hat, nach Mitteilungen der Fa. C. Czarnikow, Ltd. London, Dr. Gustav Mikusch, Wien, seinen üblichen Voranschlag der europäischen Zuckerernte 1930/31 veröffentlicht. Wie daraus ersichtlich, sieht Dr. Mikusch gegen das letzte Kampagnejahr eine Zunahme von 1,56 Mill. t voraus. Hervorzuheben ist besonders die hohe Ziffer von 2,2 Mill. t für Sowjetrussland, die in der Gesamtzunahme für 1,28 Mill. t aufkommt. Ob sich eine derartig sensationelle Vergrösserung der russischen Zuckerausbeute erfüllen wird, lässt sich einstweilen nicht voraussagen; trotz der Versuche russischerseits, den Fünfjahresplan zu erfüllen, beurteilt der Zuckermarkt die jüngste Schätzung mit einiger Zurückhaltung, während Dr. Mikusch auf ihren amtlichen Ursprung hinweist. Auf Grund der geschätzten Saatfläche von 1.04 Mill. ha und mit Rücksicht auf den vorjährigen Koeffizienten der Anbaufläche zur Gesamtproduktion ist ohne weiteres ersichtlich, dass eine Ernte im diesjährigen Kampagnejahr von 2.2 Mill. t recht ausgiebig rationellere Extraktion berücksichtigt. Trotzdem muss man gerade bei Russland, welches stark darauf bedacht ist, seine Ausfuhr zu forcieren, auf Ueberraschungen gefasst sein. Die einzige grössere Abnahme in der Zuckerausbeute wird in Polen erwartet, wo der geschätzte Ausfall 217000 t betragen sollte. Was Deutschland anlangt, so enthalten Privatmeldungen die Ansicht, dass die Schätzungsziffer von 2.15 Mill. t übertroffen werden könnte; aus Ungarn wird gemeldet, dass die Witterung jüngst hier für die Entwicklung der Wurzel geradezu ideel war und dass die Ernte möglicherweise gegen das Vorjahr einen wesentlich kleineren Ausfall zeigen wird, als dieser mit 0.2 Mill. t in der Schätzung berücksichtigt erscheint. Soweit das Vereinigte Königreich in Betracht kommt, ist es nicht ausgeschlossen, dass nach den bisher vorliegenden Berichten über den Erntestand die Schätzungsziffer von 0.45 Mill. t (Rohwert) zu hoch gegriffen sein möge, obwohl ein warmer und sonniger September dem Ausblick sicherlich förderlich wäre.

Nachstehend sei der Voranschlag des Dr. Mikusch wiedergegeben:

	Saatfläche in ha			Produktion in t	
	August-schätzung 1930	April-schätzung 1930	Ergebnis 1929	August-schätzung 1930/31	Ergebnis 1929/30
	In Tausenden				
Deutschland	459	460	433	2 150	1 980
Danzig	8	8	7	40	29
Tschechoslowakei	236	235	227	1 080	1 035
Oesterreich	33	33	30	130	120
Ungarn	67	73	73	200	247
Frankreich	250	275	243	950	915
Belgien	56	60	57	275	252
Holland	57	62	55	280	265
Polen	196	220	242	700	917
Dänemark	32	32	30	160	134
Schweden	36	35	27	150	121
Italien	111	111	116	430	435
Spanien	92	90	88	280	248
Jugoslawien	52	50	61	110	132
Rumänien	44	44	36	100	82
Bulgarien	22	20	21	48	40
Schweiz	1	1	1	7	7
Vereinigtes Königreich	141	130	93	450	307
Irischer Freistaat	5	5	5	24	21
Finnland	1	1	1	3	3
Lettland	3	3	2	7	4
Türkei (Europa)	5	5	3	10	5
Insgesamt (ausschl. Russland)	1 907	1 953	1 851	7 584	7 299
Russland	1 044	1 000	784	2 200	921
Insges. Europa	2 951	2 953	2 635	9 784	8 220

Märkte.

Getreide. Posen, 19. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 60 to.	18.30

Richtpreise:

Weizen	26.25—28.00
Roggen	17.50—18.00
Mahlgerste	19.00—21.50
Braugerste	26.00—28.00
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	29.00
Weizenmehl (65%)	47.00—50.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Rübsamen	47.00—49.00
Viktoriaerbsen	33.00—38.00

Gesamttendenz: schwach. Mangelnde Absatzmöglichkeiten schwächen weiter die Tendenz.

Produktenbericht. Berlin, 19. September. (R.) Mit dem Nachlassen der Stützungskäufe ist das Geschäft am Produktenmarkt wieder in ruhigere Bahnen gekommen. Die Auslandsmeldungen bleiben weiterhin ohne Eindruck auf die Tendenzgestaltung. Am Weizenmarkt machte sich eine erneute Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar, wofür insbesondere der Lieferungsmarkt in den späteren Sichten profitieren konnte, da hier Kaufaufträge der Provinz vorlagen. Die Gewinne betrugen 2½—5 Mark. Im Promptgeschäft hat sich das Angebot verringert bei einer leichten Belebung der Nachfrage. Für Weizenmehl zahlten die Mühlen etwa 2—3 Mark mehr als gestern. In Roggen lautet das Angebot in bahnstehendem Material weiter reichlich, sonst sind die Verkäufer nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen etwas zurückhaltender. Kahnmaterial ist zu gestrigen Preisen offeriert und findet bei den Mühlen vereinzelt Unterkunft. Der Lieferungsmarkt setzte in den vorderen Sichten unverändert, für spätere Lieferung 1½—3 Mark fester ein, da sich Deckungsbegehr zeigte. Für Weizenmehle sind die Forderungen um 25 Pfennig erhöht, Roggenmehl hat bei wenig veränderten Preisen weiter ruhiges Geschäft. Am Hafer- und Gerstenmarkt hat sich die Situation nicht verändert.

Getreide. Warschau, 18. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 18 bis 18.75, Weizen 30.50—31.50, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25.50—27.50, Weizenluxusmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15 bis 16, Roggenkleie 10.50—11, Leinkuchen 33—35, Rapskuchen 21—22, Feld-Esserbsen 35—38. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Kattowitz, 18. September. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 30—31, Export 42—43, Roggen Inland 21—22, Export 28—29, Hafer Inland 24—25, Export 29—30, Gerste Export 38—40, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 37—38, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 31—32, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 16—17, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 13.50—14.50. Tendenz: uneinheitlich.

Danzig, 18. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 17.50, Weizen 127 Pfd. 17, Roggen, neu 11.50, Braugerste, neu 13.50—15.75, Futtergerste 11.75—12, Blaumohn 48—52, Roggenkleie 7.75—8.25, Weizenkleie, grobe 10.25—10.75, Gelbsenf 32—35. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 20, Roggen 50, Gerste 42, Hafer 1, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 28, Saaten 7.

Berlin, 18. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 233—235, Roggen 174—175, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 180—195, Hafer, neu 158 bis 169, Weizenmehl 27.50—35.75, Roggenmehl 24 bis 27.25, Weizenkleie 8.75—9, Roggenkleie 8.25—8.50. Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 17.30—17.60, Soya-Schrot 14—14.80. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 251 bis 252.50, Oktober 251—253.50, Dezember 261—263, März 271—272. Roggen: September 185—181, Oktober 186 bis 182, Dezember 195—193, März 206—203. Hafer: Oktober 168—167, Dezember 177 und Brief.

Kartoffeln. Berlin, 18. September. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.50, rote und Odenwälder blaue 1.40—1.60, andere gelbfleischige 1.80—2. In Berlin sehr geringe Nachfrage. Fabrikkartoffeln 6 und 9 Pfg. pro Stärkeprozent, 9 Pfg. Stützungspreis für Kartoffelflocken.

Vieh und Fleisch. Posen, 19. September. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 12 Rinder, 259 Schweine, 48 Kälber und 5 Schafe, zusammen 324 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Butter. Berlin, 18. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 140, 2. Qualität 128, abfallende Qualität 112. (Butterpreise vom 16. 9.: 143, 131, 115 Mark.) Tendenz: ruhig.

Eier. Berlin, 18. September. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 14, Klasse A 60 g 13.5, Klasse B 53 g 12¾, Klasse C 48 g 11¼ Pfg.; frische Eier Klasse B 53 g 12 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 9 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 14, 17er 13.5, 15½—16er 13; Schweden 18er 14, 17er 13.5, 15½—16er 13 Pfg.; Holländer 60—62 g 13.5 Pfg.; Bulgaren 11.5 Pfg.; Rumänen 10.5—11 Pfg.; Ungarn 11 Pfg.; Jugoslawen 11 Pfg.; Polen normale 10 bis 10.5 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 8.5—9 Pfg. Witterung: regnerisch. Tendenz: fest.

Milch. Berlin, 18. September. (Milchnotierung für die Zeit vom 19.—25. 9.) Der Preis für A-Milch 18 Pfg., B-Milch 11 Pfg., C-Milch 13 Pfg. Der Milchkontingentpreis ist 100 Prozent. Tiefgekühlte Milch ½ Prozent höher, molkereimässig bearbeitete Milch 1¾ Prozent.

Zucker. Magdeburg, 18. September. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 6.60 Br., 6.55 G.; Mai 6.85 Br., 6.75 G.; August 7.05 Br., 7.00 G.; September 6.55 Br., 6.45 G.; Oktober 6.40 Br., 6.30 G.; November 6.35 Br., 6.30 G.; Dezember 6.35 Br., 6.25 G.; Januar-März 6.55 Br., 6.45 G. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 17. September. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7.40, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 1.80, Hüttenaluminium 4.00, Kupferblech 4.00, Messingblech 3.50—4.50, Zinkblech 1,28.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.95, Goldrubel 4.79, Tscherwonetz 0.84 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.42, Belgrad 15.80, Budapest 156.15, Bukarest 5.32, Danzig 173.35, Oslo 238.75, Helsingfors 22.46, Spanien 95.50, Riga 171.75, Tallinn 237.63, Italien 46.73½, Berlin 212.60, Montreal 8.923, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	18. 9.	17. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.75	103.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	111.00	111.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9
Bank Polski	163.50	165.00	Węgiel	—	42,50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	72.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	45.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	42.50	—	Ostrowieckie	54.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	22.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: unbestimmt.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 9. Geld	18. 9 Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Amsterdam	358.55	360.35	—	—
Danzig	—	—	172.91	173.77
Berlin*)	212.28	212.94	212.25	212.92
Brüssel	—	—	124.105	124.725
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2575	43.4775	43.2550	43.4750
New York (Scheck)	—	—	8.893	8.933
Paris	34.9650	35.1450	34.96	35.14
Prag	26.4125	26.5325	26.41	26.5450
Rom	—	—	46.62	46.86
Kopenhagen	238.20	239.40	—	—
Stockholm	239.10	240.30	239.09	240.29
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	155.80	156.60
Wien	125.625	126.245	125.66	126.28
Zürich	172.695	173.555	172.695	173.555

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich, für Dollar etwas schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 18. September. Reichsmarknoten 122.60, Dollarnoten 5.16, Złotynoten 57.68, Scheck London 25.00¾.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.00¾ für Scheck London notiert. Reichsmarknoten notierten 122.50—70, Auszahlung Berlin 122.48—78. Dollarnoten beruhigt und zu 5.15½—16½ fast ohne Umsätze. Złotynoten 57.61—75, Auszahlung Warschau 57.60—74.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 9.	18. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1929	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00 +	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00G	42.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50 +	92.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	20.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	61.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	19. 9.	18. 9.		19. 9.	18. 9.
Bank Polski	168.0 +	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	70.00G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	60.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= G Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. September. (R.) Bei geringster Unternehmungslust der Spekulation und fehlender Aufnahmeneigung seitens der Banken ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend Abschläge von 1—3 Prozent, vereinzelt auch noch darüber bis 7 Prozent schwächer. Man sprach von grösseren Abgaben des Aussenhandels und verwies in diesem Zusammenhang auf die rückgängigen Kurse der deutschen Werte im Auslande. Der Geldmarkt lag unverändert, Tagesgeld 2¾—4¾ Prozent, vereinzelt 2½ Prozent, die übrigen Sätze wie gestern. Auch im Verlauf war der Grundton schwach, die Kurse erfuhren teilweise neue kleinere Verluste.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	19.9.	18.9.		19.9.	18.9
Dt. R.-Bahn	91.75	92.37	Goldschmidt	46.25	48.00
A.G.f.Verkehr	65.50	67.50	Hbg. Elk.-Wk.	132.12	—
Hamb. Amer.	86.00	87.62	Harpen. Bgw.	95.50	98.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	85.37
Hansa	—	—	Holzmann	79.00	—
Nordd. Lloyd	86.50	87.75	Ilse Bgbau.	220.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	106.37	106.75	Kali. Asch.	197.50	198.50
Barmer Bank	113.50	114.00	Klöcknerw.	77.75	—
Berl.Hls.-Ges.	137.75	139.50	Köln-Neuess.	83.25	80.25
Com.u.Pr.-Bk.	125.00	127.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	173.25	175.50	Mannesmann	79.25	85.75
Deutsch.Bank	120.00	121.75	Mansf. Bergb.	51.25	81.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	120.00	121.75	Nat. Auto-Fb.	13.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	227.00	241.00	Oschl. Koksw	80.62	82.50
A. E. G.	131.25	133.62	Orenst. u. Kop.	—	56.12
Bergmann	160.00	164.00	Ostwerke	180.00	191.00
Berl. Msch.-F.	39.75	40.75	Phönix Bgbau	74.50	75.00
Buderus	55.00	56.75	Rh. Braunkoh.	197.00	198.50
Cop. Hisp. Am.	304.00	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	89.50	92.00	Rh. Stahlwk.	79.00	83.25
Conti Caoutch.	135.25	139.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	27.25	28.75	Rütgerswerke	53.50	55.00
Dessauer Gas	125.75	129.00	Salzdetfurth	306.00	314.00
Dt. Erdöl-Ges.	—	71.12	Schl. Elek.-W.	128.00	134.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	145.25	149.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	182.25	187.00
El. Lief.-Ges.	—	127.50	Tietz, Leonh	128.00	130.50
El. Licht u. Kr.	134.25	137.50	Transradio	—	132.75
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I G. Farben	144.50	—	Ver. Stahlw.	74.50	75.25
Felten u. Guill.	105.12	—	Westeregeln	201.00	205.00
Gelsenk. Bgw	103.50	—	Zellst. Waldh.	125.25	128.00
Ges. f. el. Unt.	133.00	138.25	Otavi	33.25	35.12

	19. 9	18. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	61.00	61.90
" " 60-90 000	61.00	61.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.40	7.50

Industrieaktien.

	19. 9.	18. 9.		19. 9.	18. 9.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	88.50	—	Motor. Deutz	—	75.37
Bemberg	85.00	87.25	Nordd. Wolle.	67.75	70.25
Berger, Tiefb.	267.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	64.00	66.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	127.00	—	Schl. Bgb. u. Zk	47.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	160.50	166.25
Körting, Gebr.	—	40.00	Stollb. Zink.	—	62.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: nervös.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 9. Geld	19. 9. Brief	18. 9. Geld	18. 9 Brief
Buenos Aires	1.523	1.527	1.520	1.524
Bukarest	2.497	2.501	2.497	2.501
Canada	4.196	4.204	4.196	4.204
Japan	2.071	2.075	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.371	20.411	20.378	20.418
New York	4.1915	4.1995	4.1915	4.1995
Rio de Janeiro	0.423	0.425	0.423	0.425
Uruguay	3.482	3.488	3.482	3.488
Amsterdam	168.89	169.23	168.86	169.20
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.435	58.555	58.44	58.56
Danzig	81.47	81.63	81.46	81.62
Helsingfors	10.547	10.567	10.55	10.57
Italien	21.945	21.965	21.955	21.995
Jugoslavien	7.429	7.443	7.429	7.443
Kopenhagen	112.17	112.39	112.19	112.41
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.13	112.35	112.16	112.38
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.442	12.462	12.441	12.461
Schweiz	81.32	81.51	81.35	81.51
Sofia	3.037	3.043	3.039	3.045
Spanien	44.81	44.89	44.81	44.89
Stockholm	112.59	112.81	112.61	112.83
Talinn	111.73	111.95	111.73	111.95
Budapest	73.38	73.52	73.38	73.52
Wien	59.185	59.305	59.185	59.305
Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
Keykjawik 100 Kronen	92.18	92.36	92.20	92.38
Riga	80.78	80.44	80.81	80.97
Kaunas (Kowno)	41.87	41.95	41.86	41.94
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 18. September. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95—47.15; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Eine gefährliche Situation.

× **Borek**, 19. September. Noch Glück gehabt hat ein Bauer, der zum letzten Markte nach der Stadt gefahren kam. Die Pferde scheuten plötzlich aus bisher unbekanntem Grunde auf der Chaussee und rasten im Galopp auf die Bahnstrecke zu. Im gleichen Augenblick kam aber auch der Zug nach Jarotschin angefahren. Nur dem Zugführer, der die Situation augenblicklich erfaßte, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. Da es bereits zu spät war, den Zug zum Halten zu bringen, gab er Volldampf und fuhr mit größter Geschwindigkeit über die Ueberfahrt hinweg. Gerade noch zur rechten Zeit; denn kaum war der letzte Wagen jenseits der Chaussee, da stürmten auch schon die Pferde vorbei, hinter sich den völlig zertrümmerten Wagen nachschleifend. Nur mit vieler Mühe gelang es endlich, das Gespann zum Halten zu bringen. Wie durch ein Wunder ist dem Kutscher nichts geschehen. — Wann wird endlich die Bahnverwaltung an dieser gefährlichen Stelle, an der sich schon so mancher tragische Unfall ereignete, Schranken anbringen lassen?

Wenn der Herr Wojewode eine Landwirtschaft besichtigt . . .

lc. **Wongrowitz**, 16. September. Uns wird geschrieben:

„Am Donnerstag, dem 11. d. Mts., besuchte der Posener Wojewode Wongrowitz, um dort einige Schulen und Aemter zu besichtigen. Nachdem der Wojewode die Stadt verlassen hatte, kehrte er unterwegs auch bei einigen Landwirten ein, um sich von dem „Wohl und Wehe" der polnischen Landwirtschaft selbst zu überzeugen. Der polnische Landwirt P. in Niehof hatte die besondere Ehre, den Herrn Wojewoden auf seiner Landwirtschaft zu begrüßen. Der hohe Besuch war ihm jedoch schon angesagt worden; und Herr P. hatte sich auch dementsprechend eingerichtet. Mit vereinten Kräften wurde ans Werk gegangen, und sogar ein „Deutscher" wurde zur Hilfeleistung herbeigeholt. So mußte denn ein Teil des lebenden sowie toten Inventars eines deutschen Landwirts, dessen Tüchtigkeit ihm den Ruf eines Musterlandwirts eingebracht hat, helfend einspringen. Hilfsbereit und gefällig in jeder Lage seinem Nächsten zu sein, ist ja auch gewiß nichts Schlechtes. Aber — — — hier mögen einige taktvolle Gedankenstriche andeuten, welchen Wert derartige Inspektionen haben können."

k. **Lissa**, 19. September. Die Anzahl der Arbeitslosen in unserer Stadt ist in letzter Zeit von rund 800 auf rund 900 gestiegen. Von diesen erhalten 158 physische und 65 Geistesarbeiter Unterstützungen. — Eine Wanderung durch Oberammergau und dessen weltberühmte Passionsfestspiele erlebten vorgestern abend die Mitglieder des St. Josefsvereins (Verband deutscher Katholiken) im katholischen Vereinshaus. Ein Mitglied des Vereins, das an den Festspielen teilgenommen hatte, hielt einen fesselnden Vortrag über diese gewaltige Schaustellung. Im Geiste weilten an diesem Abend alle Versammlungsteilnehmer in Oberammergau. Bei der nächsten Versammlung soll dieser Vortrag durch Lichtbilder ergänzt werden. Herr Baumeister Feuer-Lissa hielt einen interessanten Vortrag über die Hexenprozesse in Gnesen in den Jahren 1689 und 1690. Das Andenken an das verstorbene Vorstandsmitglied Schulz wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Unter anderem wurde beschlossen, an Stelle des ausgefallenen Sommerfestes im Monat November ein Kaffeekränzchen zu veranstalten. Um 10½ Uhr wurde die für alle Teilnehmer so interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

□ **Rawitsch**, 19. September. Frecher Diebstahl. Am Mittwoch nachmittag kamen einige Leute auf das mit Blumenkohl bebaute Appelbaumsche Feld bei Szymanowo, füllten die mitgebrachten Säcke mit den schönsten Blumenkohlrosen und gingen damit davon. Die auf den Nachbarfeldern beschäftigten Leute sahen dem Treiben der Diebe zu in dem guten Glauben, daß es Arbeiter des Herrn Appelbaum wären. Einer der Diebe wurde als der auf dem Ziegelberg wohnende Arbeiter M. erkannt. Die Polizei wurde von dem dreisten Diebstahl verständigt.

tz. **Samter**, 19. September. Wo bleibt da die obrigkeitliche Achtung? In der Nacht zum Sonnabend statteten Diebe den hiesigen Behörden unerbetene Besuche ab. Die größte Beute machten sie im Wojtostwo, wo ihnen ca. 1000 zł in die Hände fielen. Ferner drangen die Diebe noch in das Katasteramt und in die Volksschule ein Von dort konnten sie aber nichts Wesentliches mitnehmen. — Die neue Motorspritze der hiesigen Feuerwehr wurde durch Unachtsamkeit des Führers stark beschädigt. Die Spritze befand sich gerade in der Nähe von Obersitzko, als der Führer gegen einen Baum fuhr. Der Schaden, der durch den Zusammenstoß entstanden ist, wird auf 1000 zł geschätzt. Wie verlautet, hatte der Fahrer eigenmächtig die Spritze nach Obersitzko gefahren, ohne eine Genehmigung gehabt zu haben.

tz. **Obersitzko**, 19 September. Durch Heißlaufen eines Lagers entstand in der Gräflich Raczyńskischen Dampfmühle Feuer. Durch schnelles Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnte ein größerer Brand verhindert werden.

+ **Ostrowo**, 19. September. Systematische Diebstähle. In letzter Zeit werden wieder besonders in der Nähe der Pleschener Chaussee der Posen—Kreuzburger Bahn systematische Bahndiebstähle ausgeführt. Dort lungern halbwüchsige 18- bis 20jährige Burschen herum, die von den fahrenden Güterzügen Kohlen und Eisenteile, die mit den Transporten von Posen nach Oberschlesien gehen, abwerfen, um sie dann in aller Ruhe aufzusammeln und fortzuschaffen. Das eigentümliche an der Sache ist, daß diese Diebstähle am hellen Tage unter den Augen der Bevölkerung ausgeführt werden. Es wäre wünschenswert, daß die hiesige Polizei diesem unglaublich frechen Auftreten der Diebe ein schnelles Ende bereitet.

Der Mann, der keiner Katze ein Haar krümmt.

Auch ein Schwiegersohn. Mit eisenbeschlagenem Stock gegen den Schwiegervater.

k. **Lissa**, 19. September.

Vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts hatte sich gestern der Landwirt Oswald Gahl aus Strumiany wegen Mißhandlung seines Schwiegervaters, des Auszüglers Friedrich Fiebig, zu verantworten.

Gahl, der vor Jahren die Wirtschaft seines Schwiegervaters übernommen hatte, wollte diesem nicht die Unterstützung gewähren, die ihm im Ausgedinge zustand. Deswegen kam es öfters zu Zank und Streit. So lange seine Frau noch lebte, die Tochter des Alten, kam es jedoch nicht zum Aeußersten. Erst als diese starb und der Alte ohne Schutz dastand, wurde es ärger. Gahl heiratete zum zweitenmal und schikanierte seinen Schwiegervater auf Schritt und Tritt, bis es schließlich am 5. Januar d. J. zu Tätlichkeiten kam.

An diesem Tage kam Gahl in das Stübchen des Alten, der gerade im Bett ruhte, und schlug ihm einen eisenbeschlagenen Stock mehrmals über den Kopf. Der Alte, ein schwacher abgearbeiteter Mann, erstattete keine Anzeige. Er wollte den Frieden des Hauses nicht noch mehr zerrütten. Und schließlich hatte er wohl auch Angst, daß es später noch viel schlimmer enden könnte. Als sich jedoch am 5. April der Vorfall wiederholte, als er von seinem Schwiegersohn neuerdings blutig geschlagen wurde, reichte er gegen diesen eine Klage wegen Körperverletzung ein.

Der Angeklagte, dem man seine Gewalttätigkeit bereits am Gesicht ansehen konnte, stellte sich auf der Anklagebank als unschuldiges Lamm hin. Nicht er hat seinen Schwiegervater geschlagen, sondern dieser ihn. Nicht er hat ihn schikaniert und tyrannisiert, sondern umgekehrt. Er selbst, so erklärt er mit Pathos, könne nicht einmal der bekannten Katze ein Haar krümmen! Die Beweisaufnahme bringt jedoch ein ganz anderes Bild, das einwandfrei die Schuld dieses feinen Schwiegersohnes feststellt. Er findet aber milde, sehr milde Richter, die ihn nur zu 150 zl Geldstrafe verurteilen.

„Einmal ist keinmal" — meinte ein Dokumentenfälscher und erlebte einen Reinfall.

z. **Inowroclaw**, 19. September. Vor dem hiesigen Kreisgericht hatte sich ein Kazimierz Bartoszak aus Szadlowice wegen Dokumentenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte erschien eines Tages mit einer Quittung, ausgestellt von dem Landwirt Harenda aus Szadlowice über 150 Zloty, bei dem hiesigen Rolnik und erhielt auch die 150 Zloty anstandslos ausgezahlt. Wie sich dann später herausstellte, war die Quittung gefälscht. Der Angeklagte, dem es das erste Mal so leicht glückte, faßte Mut und versuchte zum zweiten Male bei dem Rolnik einen Betrag von 350 Zloty abzuheben, ebenfalls auf einen falschen Namen. Er wurde aber von dem Beamten des Rolnik wiedererkannt, der ihn sofort festnehmen ließ. Bei seiner Festnahme wurde noch ein gefälschter Wechsel über 400 Zloty gefunden. Für den ersten Fall erhielt der Angeklagte einen Monat Gefängnis; wegen der anderen beiden Sachen wird er sich noch einmal zu verantworten haben.

Wegelagerer im Kreise Jarotschin.

Banditen in den umliegenden Wäldern. Ein Mädchen und eine Frau angefallen.

× **Niederdorf** (Kr. Jarotschin), 19. Sept.

Schon seit einiger Zeit beunruhigten Gerüchte unsere Bevölkerung, daß sich in den umliegenden Wäldern unbekannte Strolche herumtrieben, die man hier und da gesehen haben wollte.

Bestätigt wurden diese Gerüchte durch ein junges Mädchen, das dieser Tage in dem betreffenden Walde weilte, um in den Morgenstunden Pilze zu sammeln. An einer Stelle, die sehr dichtes Unterholz aufwies, näherte sich ihr ein Mann, der schon äußerlich einen sehr verwahrlosten Eindruck machte, der aber noch dadurch verstärkt wurde, daß er ein dolchartiges Messer in der Hand trug. Das Mädchen, das sich mit allen Kräften gegen den auf sie eindringenden Wüstling sträubte, stieß gellende Hilferufe aus, die von dem gerade in der Nähe weilenden Forstläufer, Herrn Wenzel, gehört wurden. Als W. sich eiligst der Stelle näherte, ergriff der Bandit die Flucht und konnte im Dickicht des Waldes verschwinden. Dem Mädchen war der Schreck derart in die Glieder gefahren, daß es in den ersten Augenblicken kein Wort hervorbringen konnte.

Ein ähnlicher Fall spielte sich in unmittelbarer Nähe von Jarotschin ab. Eine Frau aus M. war nach Witaschütz gegangen, um aus der Zuckerfabrik das letzte Geld für gelieferte Rüben abzuholen. Auf dem Heimwege — auch mitten im Walde — näherte sich ihr ein Mann, der durchaus ein Gespräch anknüpfen wollte. Schließlich verlangte er die Herausgabe des Geldes und versuchte die Frau in den Wald zu ziehen. Glücklicherweise erschien gerade in diesem Augenblick ein Radfahrer, bei dessen Anblick der Wegelagerer schleunigst verschwand.

Die Polizei, der diese Vorfälle sofort gemeldet wurden, nahm ein Protokoll auf und leitete eine eingehende Untersuchung ein. Man glaubt, den Tätern auf der Spur zu sein.

Eine Postkarte — 7 Jahre unterwegs!

+ **Ostrowo**, 19. September. Dieser Tage erhielt der Lederwarenhändler M. Idzior, Ring 13, eine Postkarte, die er im August 1923 (!) an eine Posener Firma adressiert hatte, mit dem Bemerken zurück, daß die in Frage kommende Firma nicht mehr existiere. Die eigentümliche Wanderung der Postkarte dauerte gerade sieben volle Jahre.

+ **Schildberg**, 19. September. Seuchenfrei. Die Seuche unter dem Schweinebestande des Landwirts Adam Strobański in Bierzow ist erloschen. Die Vorsichtsmaßnahmen sind aufgehoben worden. Dagegen ist dieselbe Seuche unter dem Schweinebestande des Gutes Tokarzew ausgebrochen. Sperrmaßnahmen sind angeordnet.

lc. **Pawlowo** (Kr. Wongrowitz), 19. September. Pferdediebstahl. In der Nacht von Montag zu Dienstag drangen Diebe in die Stallungen des Gutes Pawlowo ein. Da sie ungestört arbeiten konnten, wählten sie vier der besten zweijährigen Fohlen und suchten schleunigst mit ihrer lebenden Beute unerkannt das Weite. Die vier Pferde repräsentieren einen Wert von 3000 Zloty.

lc. **Berkowo** (Kr. Wongrowitz), 19. September. Beim Spielen mit Streichhölzern, die der 6jährige Sohn des Landwirts Stanisław Borus in die Hände bekam, geriet der Roggenschober des Besitzers Valentin Wiśniewski in Brand. Der Schaden beträgt ungefähr 500 Zloty.

lc. **Lopienno** (Kr. Znin), 19. September. Aus unbekannter Ursache fingen am Freitag die Gebäude des Besitzers Skarbiński Feuer. Die mit Getreide und Stroh gefüllte Scheune wurde ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden beträgt ungefähr 8000 Zloty, ist jedoch zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Sport und Spiel.

Derbysieger Alba tödlich verunglückt

Schwerer Verlust für die deutsche Rennzucht.

Auf der Trainingbahn in Neuenhagen brach sich gestern vormittag bei der Morgenarbeit der Derbysieger Alba ein Bein und mußte erschossen werden. Alba, der dem Rennstall des Kölner Bankiers Freiherrn v. Oppenheim angehörte, machte einen Galopp über 1600 Meter, stürzte 400 Meter vor dem Ziel und brach sich das linke Hinterbein kurz über der Fessel. Der Derbysieger hatte in diesem Jahre bereits 217 000 Mark an Rennpreisen gewonnen, darunter so große Rennen wie das Unionrennen, das Deutsche Derby, den Großen Preis von Berlin und den Großen Preis von Baden-Baden. Der Tod Albas bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Rennzucht.

Posen — Warschau.

Die Ankündigung des Boxkampfes Posen—Warschau hat in hiesigen Sportkreisen großes Interesse erweckt. Obwohl ein Sieg der Posener außer Zweifel steht, dürften doch recht spannende Kämpfe zu erwarten sein.

z. **Inowroclaw**, 19. September. Schoberbrände ohne Ende. Am Sonntag, dem 14. d. Mts., wurde ein Roggenstaken von 25 Wagen, der dem Landwirt Skowron in Pieronie, Kr. Inowrocław, gehörte, durch ein Feuer vernichtet. Der Staken war mit 2500 Zloty versichert. Die Ursache ist bisher unbekannt, eine Untersuchung ist eingeleitet. — Am Dienstag, dem 16., brannte im Dorfe Wszedzin abends gegen 10 Uhr ein Strohschober des Besitzers Mikolajczak ab. Der Schober war ebenfalls versichert. — Am gleichen Tage waren noch drei Brände in dem Dorfe Wiecanowo zu verzeichnen. Um 11 Uhr abends wurden die Strohschober der Besitzer Wilk und Ukleja vollständig eingeäschert. Wilk war mit 800 Złoty versichert, der entstandene Schaden beträgt aber 1200 Zloty. Ukleja war nicht versichert und hat einen Schaden von 800 Zloty. Eine knappe Stunde später brach bei dem Besitzer Ukleja noch ein Brand in der Scheune aus. Dieser konnte aber noch im Entstehen erdrückt werden. Es wird vermutet, daß die letzten drei Brände von Ukleja selbst angelegt worden sind, da derselbe spurlos verschwunden ist. Eine Untersuchung ist im Gange. — Zwei weitere Brände entstanden in dem Dorfe Merlitz, und zwar brach das Feuer dort an beiden Stellen fast zu gleicher Zeit aus. Bei dem Landwirt Bankowski wurden Scheune und Schuppen mit sämtlichen Erntevorräten, Maschinen und Ackergeräten eingeäschert, während bei der Witwe Lampka Stall und Scheune abbrannten. Auch hier verbrannte die gesamte diesjährige Ernte und noch ein Teil des lebenden Inventars. Der Schaden ist in beiden Fällen erheblich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Frauen billig zu verkaufen.

Auf der Polizeiwache in Dzisna meldete sich die 22jährige Helena Slazewicz und meldete folgendes: Vor einem Jahr sei sie mit ihrem Manne aus Rußland zurückgekehrt und habe in dem Dorfe Kluczyny gewohnt. Sie lernten einen gewissen Holubow kennen, dem die Frau Slazewicz sehr gefiel. Slazewicz habe dies bemerkt und beschlossen, daraus Nutzen zu ziehen. Er schloß mit Holubow einen Vertrag ab, laut dem er diesem für 500 Zloty und 10 Pud Getreide seine Frau abgab. Die Frau erklärte sich jedoch mit diesem Tausch nicht einverstanden und meldete den Vorfall der Polizei.

11 §§.

Die neue Verordnung des Staatspräsidenten über die Strafverfolgung von Wahlmißbräuchen.

Art. 1. Wer unbefugt das Abstimmungsergebnis bei Sejm- und Senatswahlen beeinflußt, insbesondere:

a) eine Wählerliste aufstellt, indem er dabei Wahlberechtigte ausläßt oder nicht wahlberechtigte Personen einträgt;
b) List anwendet, um Wählerlisten vorschriftswidrig aufzustellen;
c) Protokolle oder andere Abstimmungsdokumente beschädigt, versteckt, abändert oder fälscht;
d) seine Stimme abgibt, obwohl er dazu nicht berechtigt ist;
e) bei der Abnahme oder Berechnung der Stimmen sich einen Mißbrauch zuschulden kommen läßt,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 2. Wer mit Gewalt, unerlaubter Drohung oder Hinterlist:

a) die Abhaltung einer Wahlversammlung;
b) die freie Ausübung des Wahlrechts;
c) die Wahl oder Zählung der Stimmen hindert,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 3. Wer Gewalt, unerlaubte Drohung oder List anwendet, um die Wahl einer wahlberechtigten Person zu beeinflussen oder sie von der Wahl abzuhalten,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 4. Wer einem Wahlberechtigten oder einer anderen Person Vermögens- oder persönliche Vorteile gewährt oder verspricht, um die Wahl einer wahlberechtigten Person zu beeinflussen oder dieselbe von der Wahl abzuhalten,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 5. Wer als wahlberechtigte Person für sich oder eine andere Person für verabredete Wahl oder Wahlenthaltung Vermögens- oder persönliche Vorteile annimmt oder verlangt,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 6. Wer für sich oder eine andere Person für Wahlbeeinflussung von Wahlberechtigten oder Wahlenthaltung Vermögens- oder persönliche Vorteile annimmt oder verlangt,

wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Art. 7. Wer bei geheimer Abstimmung auf widerrechtliche Weise in eine fremde Stimme Einsicht nimmt,

wird mit Haft bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 5000 Zloty bestraft.

Art. 8. Würden die in der vorliegenden Verordnung vorgesehenen Handlungen von einem Beamten während der Dienstzeit oder im Zusammenhang mit dem Dienst begangen, so muß das Gericht diesen Umstand als belastend ansehen. Als Beamte sind auch Mitglieder der Wahlkommissionen zu betrachten.

Art. 9. Bei Freiheitsstrafen über 3 Monaten kann das Gericht auch noch auf Verlust der bekleideten Mandate, Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts zu jeglichen gesetzgebenden, Selbstverwaltungs, sozialen oder Berufskörperschaften für die Dauer von einem bis zu 5 Jahren erkennen.

Art. 10. Der Versuch der in vorliegender Verordnung bezeichneten Vergehen ist strafbar.

Art. 11. Die Verfolgung der in vorliegender Verordnung vorgesehenen Vergehen verjährt nach Ablauf von drei Jahren nach vollbrachter Tat.

Tschechen und deutscher Tonfilm.

Deutsche Witze besser verständlich als französische und englische.

Kaum hat man in der Tschechoslowakei feststellen müssen, daß der Absatz deutscher Bücher auf tschechoslowakischem Gebiete im — Seigen begriffen ist, kommt eine neue unerwartete Nachricht: der Siegeszug des Tonfilms. Natürlich kommen auch englische und französische Tonfilme herüber, aber die Kenntnis der westlichen Sprachen ist unter den Tschechen doch immer noch sehr wenig verbreitet, und so hat das „České Slovo" vor einiger Zeit einen sehr flott geschriebenen Leitartikel mit der Ueberschrift „Tschechentum im Dreivierteltakt" der niederschmetternden Erkenntnis gewidmet, daß eben doch deutsche Ueberschriften und Witze vom tschechischen Publikum viel besser verstanden werden als französische und englische. (Und wie steht es damit bei uns? D Red.) Dabei handelte es sich im vorliegenden Falle gar noch um eine Verherrlichung des einstigen Wiener Charmes, und die Tschechen sind ja gegen nichts Deutsches annähernd so erbittert als gegen alles, was mit dem Wesen der alten habsburgischen Reichshauptstadt zu tun hat (wogegen nicht einmal die seltsame Praxis eines großen Wiener Blattes, in einer „tschechoslowakischen" Nummer sudetendeutsche Ortsnamen mit den tschechischen Amtsbezeichnungen zu versehen, Abhilfe hat schaffen können!). Mit den deutschen Tonfilmen hatte sich übrigens auch schon vorher der Verband der Kinobesitzer in Böhmen (doch wohl eine Körperschaft, in der auch Deutsche vertreten sind?) ausführlich befaßt, und es war der Beschluß gefaßt worden, daß die Unternehmungen, welche solche deutsche Tonfilme zur Aufführung brächten, schon nach außen als „deutsche" gekennzeichnet werden sollten. Das alles hat offenbar den Siegeszug der „Herzen im Dreivierteltakt" mitten ins tschechische Herz nicht verhindern können. Aber offenbar ist noch mit Gegenversuchen eines anderen Kalibers zu rechnen: denn die von den Kinobesitzern beschlossene Entschließung will ja auch darauf hinaus, daß „die Anzahl deutscher Kinos je nach dem Bedürfnis eingeschränkt werden" solle. Also ein Numerus clausus für die deutschen Tonfilme?

Englische Sorgen.

London, 18. September. (R.)

Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des in Genf weilenden Außenministers Henderson, hielten gestern eine mehr als vierstündige Sitzung ab, der heute und wahrscheinlich auch morgen weitere Kabinettssitzungen folgen werden. Der Premierminister beabsichtigt heute nochmittag Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu erörtern.

Der Parlamentskorrespondent des „Daily Herald" schreibt: Nicht nur die Arbeitslosigkeit und die Lage der Landwirtschaft, sondern die gesamte politische Lage wurden in der gestrigen Konferenz zwischen dem Premierminister und dem Schatzkanzler erörtert. Die Reichskonferenz, Indien und der Völkerbund wurden offen zwischen Macdonald und dem Führer der liberalen Opposition besprochen. Die Beratungen werden in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Aufruf ans Volk.

London, 19. September. (R.)

„Morningpost" und „Daily Mail" veröffentlichen einen Aufruf von Führern der britischen Industrie, in der die Bildung eines Nationalrates der Industrie und des Handels verlangt wird, um mit allen Mitteln die Wirtschaft und finanzielle Wohlfahrt Großbritanniens zu fördern. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von dem Vorsitzenden der General Electric, Hugo Hirst, und dem Vorsitzenden der Chemical Ltd., Lord Melchett.



Die Wirbelsturmkatastrophe in San Domingo.

Eine der furchtbar verwüsteten Straßen von San Domingo, der Hauptstadt des gleichnamigen Staates auf Haiti, der kürzlich von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Von den 10 000 Häusern der Stadt blieben kaum 500 stehen. 4000 Menschen fanden unter den Trümmern den Tod.

Märchenhafte Schätze auf dem Meeresgrund

Tiefseetaucher an dem Wrack der „Egypt". — Schwierige Bergungsarbeiten

Der Bemannung des italienischen Schiffes „Artiglio" zusammen mit der Mannschaft des französischen Dampfers „La Seine" ist ein Fang geglückt, der wohl als eine seltene Episode in der Geschichte des Taucherwesens zu bezeichnen ist. Auf viele Jahre müßte man zurückgehen, um einen analogen Fall zu finden.

Es ist ihr nämlich geglückt, das versunkene Wrack des englischen Postdampfers „Egypt" aufzufinden und dessen auf dem Meeresgrund ruhende Ladung zu sichern. Es handelt sich dabei um einen

Schatz von geradezu märchenhaftem Wert,

denn in dem Wrack des „Egypt" sind 50 Tonnen Edelmetall eingeschlossen, darunter Platin, die zusammen einen Wert von nahezu 30 Millionen Mark darstellen.

Es war am 20. Mai 1922, als der englische Postdampfer „Egypt" der Peninsular and Oriental Steam Navigation Co. im Nebel mit dem französischen Frachtdampfer „Seine", der von der Biskayasee kam, zusammenstieß. Der „Egypt" wurde die Backbordwand aufgerissen und das Schiff sank. Von den 291 Mann Besatzung und 38 Passagieren wurden von den Rettungsbooten der „Seine" 218 Mann und 29 Passagiere gerettet, 83 Personen ertranken. Schon kurz nach dem Ereignis wurde von französischen und englischen Kanonenbooten und Schleppern der Meeresboden mit Schlepptrossen abgesucht, man sah aber bald von weiteren Bemühungen ab, weil das Wrack zu tief liegt, zumal diese Arbeit noch durch die Tatsache sehr erschwert wurde, daß zur Zeit des Schiffbruches ein dichter Nebelschleier über dem Meere lag und keine verläßliche Ortsbestimmung vorgenommen wurde.

Die Suche nach dem Schatz verlief daher vollkommen ergebnislos.

Die englische Versicherungsgesellschaft versprach die Hälfte des Schatzes jenem Taucher oder jenem Kapitän eines Dampfers, dem es gelingen würde, die Stelle so verläßlich zu bezeichnen, daß man auf Grund dieser Angaben die versunkenen Gold- und Silberwerte heben könnte. Inzwischen sind wiederholt neuerliche Versuche angebahnt worden, doch auch diese verliefen ohne Ergebnis. Nun ist es dem „Artiglio" gelungen, eine einwandfreie Ortsbestimmung vorzunehmen. Das Ergebnis war zunächst nicht recht aussichtsreich, denn es stellte sich heraus, daß der Dampfer an einer Stelle zugrunde gegangen war, wo das Meer eine Tiefe von etwa 140 Metern besitzt. Wohl haben Taucher größere Tiefen auch erreicht, doch ist bei 150 Metern der Druck der überlagernden Wassermassen so gewaltig, daß ein längerer Aufenthalt und eine ungestörte Arbeit unter dieser kolossalen Wasserschicht auf ganz bedeutende Schwierigkeiten stoßen. Schließlich glückte es den beiden Tauchern des „Artiglio", die Wracks nicht nur zu sichten, sondern, mit entsprechenden Instrumenten ausgerüstet, diese so weit zu lockern, daß die Metallkassetten selbst bloßgelegt wurden. Sie sind alle unversehrt aufgefunden.

Den Löwenanteil an der Arbeit hatte der italienische Taucher Gianni, der trotz der ungünstigen Verhältnisse unter Einsatz des eigenen Lebens in seinem Taucheranzug in die Reste des Schiffskörpers eingedrungen ist und als Proben seines Wagnisses sogar einige kleinere Gegenstände aus der Tiefe heraufgeholt hat. Die Taucher geben eine

hochromantische Schilderung von der Auffindung der Wracks.

Der jüngste Taucher der „Artiglio" ging in einer kleinen, aber besonders stark gebauten stählernen Taucherglocke hinab, wobei er mit dem Schiff in telephonischer Verbindung blieb. Zunächst umgab ihn völlige Finsternis, aber nach und nach konnte er durch die Beobachtungsscheibe der Taucherglocke, nachdem sich die Augen an das tiefgrüne Dämmerlicht gewöhnt hatten, auf etwa zwei Meter Entfernung einiges unterscheiden, und zwar erkannte er das Ende eines Schiffsrumpfes. Nachdem der Taucher auf Deck zurückgekehrt war, ging ein zweiter Taucher und schließlich der Tauchermaat selbst hinab. Nach ihrer Schilderung steckte das Wrack in einem wallenden Schleier von Pflanzen, zwischen dem sie gespenstische, schwarze, huschende Schatten, wahrscheinlich Seeaale und Tiefseefische, zu sehen glaubten. Die Taucherglocke stieß manchmal auf Felsen, zwischen denen das Wrack aufrecht steht, und einmal ging sie direkt zwischen den beiden Schornsteinen, von denen der eine halb abgebrochen ist, nieder. Eingebettet in wuchernden Algen lag ein Gewirr von Holzteilen, Ketten und Trossen. Die Aufbauten des Schiffes sind zum Teil zerstört.

„Werde klug durch Hirnextrakt".

Centronervin und Cerebrotrat, die gehirnanregenden Hirnpräparate.

Vor einiger Zeit machte in Fachkreisen eine Entdeckung des berühmten Wiener Forschers Steinach wieder einmal viel von sich reden. Steinach gelang es, aus der Nervensubstanz von Kaltblütern einen wirksamen Stoff (Hormon) zu gewinnen, der das zentrale Nervensystem dieser Tiere zur Tätigkeit bzw. erhöhten Tätigkeit anzuregen vermochte. Dieser Stoff wurde von Steinach

Centronervin

genannt.

Ueber seine große Wirksamkeit sagte man humoristisch-übertreibender Weise, man könne damit sogar tote Frösche anregen, Fliegen zu fangen. Es zeugt von der Richtigkeit und Bedeutung der Steinachschen Entdeckung eines hirnerregenden Stoffes, daß seine Befunde von ihm unabhängig auch von dem Innsbrucker Forscher Professor Dr. L. Haberlandt bestätigt wurden. Professor Haberlandt hat vorerst den Erregungsstoff, der im Zentralnervensystem enthalten ist, dadurch zur Wirksamkeit gebracht, daß er Verfütterungsversuche mit frischem, rohem Rindshirn ausgeführt hat. Während zwei Wochen wurde Meerschweinchen ein Futter verabreicht, das zwischen Kleie und Kartoffeln fein zerrieben ungefähr 50 bis 60 Gramm Hirn enthielt. Die hirngefütterten Tiere zeigten gegenüber den Kontrolltieren nach Schluß der Behandlung eine größere Beweglichkeit, in Ruhe das aufrechtere Sitzen als Zeichen einer gesteigerten Muskelspannung; sie waren von größerer Aufmerksamkeit, frischerem Blick, und wollte man sie einfangen, machten sie lebhaftere Fluchtversuche.

Ebenso eindeutig waren die Erscheinungen bei der Verabreichung eines

Gehirnextraktes „Cere brotat".

Es handelt sich hier um eine Flüssigkeit, von der ein Kubikzentimeter 50 Gramm Hirn entspricht. Es wurde gleichfalls mit der Nahrung verabreicht. Wie Professor Haberlandt berichtet, fiel bereits am Ende der ersten Woche das bedeutend lebhaftere Verhalten der Tiere im Vergleich zu den unbehandelten auf. Die Prüfung der Tiere unmittelbar nach Schluß der zweiwöchigen peroralen (das heißt, durch den Verdauungskanal erfolgten) Behandlung auf ihre Reflexerregbarkeit ergab bei Verwendung von akustischen Reizen eine erhebliche Steigerung: bei einem Glockensignal, ja bereits bei dem schwachen Geräusch von leichtem Papierknittern konnte beim behandelten Tier plötzliches Zusammenzucken ausgelöst werden, während ein unbehandeltes Tier darauf gar nicht oder nur schwach reagier

Nun wäre es freilich unzulässig, an diese Versuche übertriebene Hoffnungen zu knüpfen und zu glauben, man könne mit der Parole „Werde klug durch Hirnextrakt"

die Menschheit von der Dummheit erlösen.

Darum handelt es sich nicht. Daß dennoch diesen Versuchen eine große medizinisch-therapeutische Bedeutung innewohnt, zeigen die weiteren Ausführungen Professor Haberlandts. Die Behandlung der Erkrankungen des Zentralnervensystems mit Organpräparaten ist schon lange vor der Auffindung des Hirnerregungsstoffes bei Neurasthenie, epileptischen Zuständen und nervösen Erschöpfungen mit Erfolg versucht worden. In den letzten Monaten ist man dann nach dem Vorschlage Haberlandts zur Erprobung der Diätbehandlung mit roher Gehirnsubstanz (z. B. von Kalb oder Rind, in Oblaten genommen) gegangen, und wie der Innsbrucker Forscher schreibt, erscheint die Hoffnung berechtigt, daß auf Grund der experimentell gewonnenen neuen Erkenntnisse auch dieses Gebiet der Organtherapie bei Erkrankungen bzw. Unzulänglichkeiten des Zentralnervensystems bald weitere Fortschritte zeitigen wird, zumal wenn es gelingen sollte, klinisch brauchbare Hirnpräparate von entsprechender Wirkungsstärke besonders für interne Verabreichung in größerem Ausmaß herzustellen.

Die letzten Telegramme.

Die gefilmte Flugzeugkatastrophe.

Böblingen, 19. September. (R.) **Bei dem Versuch des Fliegers Schindler, von einem Flugzeug ins andere umzusteigen, der einen so tragischen Ausgang nahm, war auch ein Flugzeug mit einem Flugzeugoperateur an Bord aufgestiegen, der das Kunststück Schindlers kinematographisch aufnehmen sollte. Hierbei sind auch die Unglücksvorgänge, die dem Versuch Schindlers folgten, mit auf den Film gekommen. Ueber die Verwendung dieses Films, der vielleicht wichtige Aufschlüsse geben kann, ist noch nichts bekannt, da die Flugpolizei diese Aufnahmen einstweilen beschlagnahmt hat.**

Demonstrationen in Graz.

Graz, 19. September. (R.) **In der österreichischen Stadt Graz demonstrierten vor dem tschechoslowakischen Konsulat gestern abend junge Leute gegen die Verurteilung eines Grazer Beamten in der tschechoslowakischen Hauptstadt. Der Beamte war in Prag von dem dortigen Gericht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden wegen angeblicher Beleidigung des tschechoslowakischen Heeres. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut.**

Bau des englischen Rekorddampfers eingestellt?

London, 19. September. (R.) **„Daily Expreß" berichtet in großer Aufmachung, daß der Bau des riesigen Cunard-Dampfers, der den deutschen Dampfern „Bremen" und „Europa" das Blaue Band des Atlantik wieder entreißen sollte, dadurch zum Stillstand gekommen sei, daß trotz der von der Regierung übernommenen Garantie bei der Aufnahme der großen Versicherung in Höhe von 4 Millionen Pfund Sterling die Versicherungsgesellschaft Schwierigkeiten mache.**

Schwere Unruhen in Bombay.

Bombay, 19. September. (R.) **In der indischen Großstadt Bombay sind bei den gestrigen Wahlunruhen mehr als 100 Personen verletzt worden. Die 380 verhafteten Frauen wurden zum größten Teil wieder freigelassen. Die Polizei hat besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um weitere Ausschreitungen zu verhüten. Im südlichen Wahlbezirk und Bombay haben von 60 000 Wahlberechtigten infolge der Wahlsabotage nur etwa 1000 ihre Stimme abgegeben.**

Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 19. September. (R.) **In der Gegend von Angers stießen zwei Kleinbahnzüge zusammen. Fünfzehn Personen wurden dabei verletzt, zwei schwer.**

Stahlhelm contra Jungdo.

Halle, 19. September. (R.) **In der Beleidigungsklage des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Düsterberg, gegen den Geschäftsführer des Jungdeutschen Ordens, Bornemann, und den Hauptschriftleiter des „Jungdeutschen", Pastenaci, wurden beide Angeklagten zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Tagung der G. D. A.

München, 19. September. (R.) **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) veranstaltet hier vom 18. bis 21. September seinen fünften Bundestag, verbunden mit dem fünften deutschen Angestelltentag.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Ihre am 18. September 1930 stattgefundene

Vermählung

geben bekannt

Heinrich Ostermann u. Frau Marie geb Warner

Uścikowo (Neuendorf, bei Oborniki)

Zurückgekehrt!

Frauenarzt **Dr. Kantorowicz**
ul. Sew. Mielżyńskiego 1
(Ecke pl. Nowomiejski).

Vom 1.—3. Oktober halte ich mich in Poznań, Uniwersytecka Klinika Okulistyczna, ul. Wały Batorego 2, auf, um



Künstliche Menschenaugen

nach der Natur anzufertigen und einzupassen.

Carl Müller, Augen-Künstler, Jena.

Die Verpachtung der Gemeindejagd Jaroszewo,

findet am Montag, dem 29. dieses Monats nachmittags um 3 Uhr im Gasthause des Herrn Ewertowski öffentlich statt.

Die Pachtbedingungen liegen daselbst vom 21. bis 27. dieses Monats von 12—6 Uhr nachmittags aus.

Der Jagdvorstand.
Rüdenburg.





Preise

bedeutend ermäßigt, vornehme und fachmännische Bedienung erstklassige Kräfte

M. Scheller
ul. Pocztowa 31
vis à vis der Post.

In hygienischer Beziehung u. Einrichtung erster Frisier-Salon in Poznań.

Telefon 53-75.

Preisliste im Schaufenster.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, zu vermieten, ab 1. Oktober, evtl. sofort.
Józwiakowska, Poznań
Mickiewicza 17 III.

Englischer
Dampf-Dreschsatz

Fabrikat **Garret Sons**
Dreschmaschine
60 × 24 ″.
Lokomobile
10 bis 12 PS. nom. sehr **preiswert zu verkauf.** Die Maschinen sind gründlich durchrepariert und werden auf Wunsch auch einzeln abgegeben.

Hugo Chodan
vorm. Paul Seler,
Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

DAIMON

Die stromstarke Anoden-Batterie



Club-Regatta

Sonntag, den 21. September 1930.
Beginn nachmittags 2 Uhr.
Ziel am Bootshaus vor dem Eichwaldtor, Elektrische Linie 3.
10 Rennen + 20 Boote
74 Ruderer

Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

Ruder-Club-Neptun-Posen E. V.
in Poznań.

Aufruf

zur Zeichnung und Sammlung für einen Wahlfond.

Am 16. und 23. November 1930 finden die Wahlen für den Sejm und Senat statt. Die Lage ist gegenüber den letzten Wahlen im Jahre 1228 schwieriger geworden, da sich die polnischen Parteien blockieren wollen, aber sie ist trotzdem aussichtsreich, wenn wir wiederum alle Kräfte zusammennehmen. Dazu gehören auch Geldmittel, die trotz der Schwere der Zeiten aufgebracht werden müssen, wenn wir auch die Ausgaben nach Möglichkeit einschränken werden. Wenn aber j e d e r Deutsche, ob Klein oder Groß, Arm oder Reich, nach seinen Kräften gibt, schaffen wir es, jedoch dann nicht, wenn jeder auf den angeblich wohlhabenderen Nachbar verweist, denn wirkliche Überschüsse haben heute nur verschwindend wenige Leute. Wer aber zu leben hat, muß auch für die Wahl etwas übrig haben. Die Zahlungen erbitten wir auf das Konto „Wahlfond" bei einer der nachstehenden Banken:

Genossenschaftsbank Posen und Filiale Bromberg,
Deutsche Volksbank Bromberg und Filialen in Wirsitz, Crone a. B., Schwetz, Culm, Graudenz u. Neustadt,
Bank für Handel und Gewerbe in Posen, Bromberg und Inowrocław,
Westbank in Wollstein, Neutomischel und Birnbaum,
Lissaer Vereinsbank Lissa,
Vereinsbank Thorn,
Dirschauer Vereinsbank, Dirschau,
Bankverein Konitz.
Bankverein Zempelburg, Soldauer Vereinsbank.

Deutscher Hauptwahlausschuß.
Bezirkswahlausschuß Posen
Bezirkswahlausschuß Netzegau
Bezirkswahlausschuß Südpommerellen
Bezirkswahlausschuß Nordpommerellen.

Heute oder morgen

kalt wird es bestimmt.
Warum warten Sie, bis Sie frieren?

Jetzt ist es Zeit, Ihre

Herbst- und Wintergarderobe

vorzusuchen und sie

reinigen zu lassen.

Erstklassige Bedienung sichern wir Ihnen zu, damit Sie unser ständiger Kunde bleiben.

Dr. Proebstel & Co., Gniezno, Färberei und chem. Reinigungswerke

moderns t eingerichtetes Unternehmen, fachmännische Leitung u. Personal; **22 eigene Läden.**

Unsere Südfilialen: **Poznań** **Kościan:** Wrocławska 6, **Leszno:** Leszczyńskich 12, **Krotoszyn:** Rynek 31, **Ostrów:** Kolejowa 4, **Jarocin:** Rynek 16. **Września:** Pomorska 5.

USPULUN

Nass- Trocken-
SAATBEIZE

empfiehlt

Posener Saatbaugesellschaft
Sp. z o. p. Poznań.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Créme"
$^1/_2$ Dose: 2.50 zł
$^1/_1$ Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

J. Gadebusch, Poznan Nowa 7

Hebamme
Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Vom neuen Wurf rassereiner

Airedale-Terriers

Stammbuch-Eltern, drahth., Wachhunde, erwachsen ca. 57 cm. hoch, à 25.— zł abzugeben. **Dominium Chociszewo,** poczta Popowo kośc., pow. Wągrowiec.

Englisch u. französisch

erteilt **M. Dolgow,**
Poznań, ul. 3. Maja 5
bei Bernstein.

Neuheiten! ***Große Auswahl!***

P. P.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Herren-Artikel-Geschäft

der Fa. **L. Dytkiewicz i Ska.,** plac Wolności 1,
käuflich erworben habe.

Es wird ausschließlich mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft reell und vorteilhaft zu bedienen.

Ich empfehle mich bestens und zeichne

hochachtungsvoll

Zygmunt Poplewski
Herren-Artikel — plac Wolności 1.

Neuheiten! ***Große Auswahl!***





Dunkelbraun. Wallach

4 jährig, 1,70 m groß, gutes Gebrauchspferd, zugeritten,
zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung
Maj. Cieleza, pow. Jarocin.

Ein Paar
erstklassige Kutschpferde

Wallach und Stute bester Abstammung, beide Falben mit schwarzen Mähnen und Schwänzen, selten gute Passer, **sind zu verkaufen.** Stute tragend nach Araberhalbblut-Hengst Fiesole.

Gutsverwaltung Gaj Mały, pow. Szamotuły